

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Volksfreund. 1901-1932 1927**

171 (26.7.1927)

# Volkstreu

TAGESZEITUNG FÜR DAS WERKTÄTIGE VOLK MITTELBADENS

Beilagen: Illustrierte Wochen-Beilage „Volk und Zeit“  
Die Musik- und Sport- und Spiel- / Primat und Wandern  
Sozialistisches Jungvolk / Frauenfragen - Frauenth

Bezugspreis monatlich 2,30 Mark o. ohne Zustellung 2 Mark o. Durch die Post  
2,40 Mark o. Glaspreis 10 Pfennig o. Schickel 5 mal wöchentlich  
vormittags 11 Uhr o. Postzeitung 2000 Karlsruhe o. Reichshaus und Reiberei, Karls-  
ruhe, L. B. Wollstraße 28 o. Fernruf 1020 und 1021 o. Volkstreu-Jahres: Durlach, Woll-  
straße 22; Baden-Baden, Friedrichstraße 26; Rastatt, Friedrichstraße; Offenburg, Cappelstraße 28

monatlich 2,30 Mark o. ohne Zustellung 2 Mark o. Durch die Post  
2,40 Mark o. Glaspreis 10 Pfennig o. Schickel 5 mal wöchentlich  
vormittags 11 Uhr o. Postzeitung 2000 Karlsruhe o. Reichshaus und Reiberei, Karls-  
ruhe, L. B. Wollstraße 28 o. Fernruf 1020 und 1021 o. Volkstreu-Jahres: Durlach, Woll-  
straße 22; Baden-Baden, Friedrichstraße 26; Rastatt, Friedrichstraße; Offenburg, Cappelstraße 28

Nummer 171 Karlsruhe / Dienstag, den 26. Juli 1927 47. Jahrgang

## Reichsbanner-Kundgebung für Hörzing

### Hörzing bleibt, Marx geht! - Marx erklärt sich d. u. für die republikanische Garde

Der Austritt des Reichsbanners Marx aus dem Reichsbanner wurde durch folgendes Telegramm:

In den Vorstand des Reichsbanners, in Händen des Herrn Oberpräsidenten Hörzing, Mandeburg. Mit Rücksicht auf die verschiedenen Vorlesungen der letzten Jahre, insbesondere auf die Kundgebung des Vorstandes des Reichsbanners an den Vorstand des republikanischen Bundes in Wien, die eine unbedingte Einmischung in die politischen Verhältnisse des befreundeten Österreichs und seiner Verhältnisse und Verhältnisse der Bundesregierung enthält, erkläre ich meinen Austritt aus dem Reichsbanner.

Hörzing hat sein Amt als Oberpräsident der Provinz Sachsen übernommen. Als freier Mann, nicht gebunden durch Rücksicht auf politische Korrektheit, wird er fortan als Bundesvorsitzender des Reichsbanners wirken, - gegen Monarchisten und Faschisten, gegen sozialreaktionären und Bürgerblockgeist. Er hat den Beamten ausgesprochen - ein freier und aufrechter Republikaner ist wertvoll.

Marx, Reichsbanner. In diesem Telegramm wird ohne jede Selbstkritik wiederholt, was die Reichspresse seit Tagen behauptet hat. Das ist Wilhelm Marx, der heute! Ein Mann, der sich treiben läßt von dem Willen, einen einstigen Gegner, von dem Reichsbanner einst im ganzen Land auf den Schild gehoben, kennt er heute nicht einmal mehr eine persönliche Dankesspflicht.

Hörzing hat sein Amt als Oberpräsident der Provinz Sachsen übernommen. Als freier Mann, nicht gebunden durch Rücksicht auf politische Korrektheit, wird er fortan als Bundesvorsitzender des Reichsbanners wirken, - gegen Monarchisten und Faschisten, gegen sozialreaktionären und Bürgerblockgeist. Er hat den Beamten ausgesprochen - ein freier und aufrechter Republikaner ist wertvoll.

Marx, Reichsbanner. In diesem Telegramm wird ohne jede Selbstkritik wiederholt, was die Reichspresse seit Tagen behauptet hat. Das ist Wilhelm Marx, der heute! Ein Mann, der sich treiben läßt von dem Willen, einen einstigen Gegner, von dem Reichsbanner einst im ganzen Land auf den Schild gehoben, kennt er heute nicht einmal mehr eine persönliche Dankesspflicht.

Hörzing hat sein Amt als Oberpräsident der Provinz Sachsen übernommen. Als freier Mann, nicht gebunden durch Rücksicht auf politische Korrektheit, wird er fortan als Bundesvorsitzender des Reichsbanners wirken, - gegen Monarchisten und Faschisten, gegen sozialreaktionären und Bürgerblockgeist. Er hat den Beamten ausgesprochen - ein freier und aufrechter Republikaner ist wertvoll.

Marx, Reichsbanner. In diesem Telegramm wird ohne jede Selbstkritik wiederholt, was die Reichspresse seit Tagen behauptet hat. Das ist Wilhelm Marx, der heute! Ein Mann, der sich treiben läßt von dem Willen, einen einstigen Gegner, von dem Reichsbanner einst im ganzen Land auf den Schild gehoben, kennt er heute nicht einmal mehr eine persönliche Dankesspflicht.

Hörzing hat sein Amt als Oberpräsident der Provinz Sachsen übernommen. Als freier Mann, nicht gebunden durch Rücksicht auf politische Korrektheit, wird er fortan als Bundesvorsitzender des Reichsbanners wirken, - gegen Monarchisten und Faschisten, gegen sozialreaktionären und Bürgerblockgeist. Er hat den Beamten ausgesprochen - ein freier und aufrechter Republikaner ist wertvoll.

Eine Reihe führender Reichsbannermitglieder des Zentrums - Witt und Zoos nicht inbegriffen - haben an den Bundesvorsitzenden des Reichsbanners in Mandeburg ein Schreiben gerichtet, das sich mit dem Austritt des Bundesvorsitzenden Hörzing anlässlich der Wiener Unruhe befaßt, und Einspruch gegen die Formulierung einiger Teile dieses Austritts erhebt. In dem Briefe wird weiter die Erwartung ausgedrückt, daß gegen die Wiederholung solcher Vorlesungen Siderheit getroffen wird.

Der Bundespräsident Hörzing hat bereits am Sonntag auf der Reichsbannerkonferenz der Gauvorsitzenden und Gausekretäre dazu in einer Erklärung Stellung genommen, die wörtlich lautet:

Der Austritt des Reichsbanners auf Grund der Wiener Vorlesungen ist von mir ohne Befragen aller Bundesvorsitzendenmitglieder erfolgt, da dies notwendig war. Ueber die Formulierung des Austritts kann man verschiedener Auffassung sein, in der Sache selbst war er zweifellos richtig und notwendig. In Anbetracht der drohenden Haltung der Faschisten aller Länder mußte er erlassen werden. Das in dem Lager des Zentrums und der Demokratischen Partei Unruhe erregt wurde, bedauere ich aufs Tiefste. Ein erster Konflikt zwischen diesen Parteien und dem Reichsbanner wird

aber daraus bestimmt nicht entstehen. In einer Bundesvorstandssitzung wird über diese Dinge gesprochen und ein Weg gesucht werden, der die Abgrenzung mit den Parteien auch in dringenden Fällen ermöglicht.

In ähnlichem Sinne wird sich der Bundespräsident Hörzing auch schriftlich auf den Brief der führenden Reichsbannermitglieder des Zentrums äußern. Inzwischen haben diese Mitglieder beschlossen, sich mit den letzten Vorgängen des Reichsbanners in einer Konferenz, die Ende der Woche in Berlin stattfinden soll, zu befassen. Die schriftliche Antwort Hörzings dürfte die Grundlage zu dieser Verhandlung geben. Die Hoffnung der Reichspresse, daß sie zu einem Beschluß gegen das Reichsbanner führen könnte, ist - wie uns aus Zentrumskreisen ausdrücklich versichert wird - auf falschen Voraussetzungen aufgebaut. Auch der Austritt des Reichsbanners Marx aus dem Reichsbanner dürfte nichts daran ändern.

Die preussische Regierung wird sich am Dienstag mit dem Rücktrittsgesuch des Oberpräsidenten Hörzing befassen und ihm unter Anerkennung der von Hörzing für die Republik und die Provinz Sachsen geleisteten Dienste antworten.

## Renten für fürstliche Faulenzen

### Wann wird diesem Skandal ein Ende gemacht?

Der preussische Finanzminister hat jetzt auf diese Anfrage eine Antwort erteilt, aus der sich ergibt, daß seit 1924 an die depostierte Fürsten und ehemaligen Ständeherrn auf Grund der nun einmal bestehenden Verträge rund 2 1/2 Millionen Reichsmark gezahlt werden mußten. Das ist auch der Reichsregierung bekannt. Schon seit Monaten versucht Preußen unter Hinweis auf die geradezu unerhörten Forderungen, eine reichsgesetzliche Regelung der Ansprüche herbeizuführen, ohne daß das bisher gegliedert wäre. Immer noch schweben Verhandlungen, bei denen die Bürgerblockparteien gewisse Zugeständnisse als der Anwalt der depostierte Fürsten und Ständeherrn gegen die preussische Regierung auftritt. Im einzelnen werden von den fürstlichen Faulenzen gefordert:

1. „Sohheitsrenten“, zugesichert für den Verlust der Landeshoheit:
  - a) dem Chef des Hauses Hessen-Kumpenheim, der jetzigen Hauptlinie des vorm. regierenden hessischen Fürstenhauses (B. mit Preußen vom 26. 3. 1873) 606 720 RM.
  - b) dem Chef des Hauses Hessen-Philippsthal, einer Nebenlinie des vorm. reg. hessischen Fürstenhauses (B. mit Preußen v. 13. 12. 1880, preuß. G. v. 16. 3. 1881) 300 000 "
  - c) dem Fürsten von Hohenzollern (B. mit Preußen vom 7. 12. 1849) 75 000 "
2. „Ständeherrliche Renten“, zugesichert für den Verlust auf den durch Art. XIV der Wiener Bundesakte vom 8. 6. 1815 gewährleisteten und im Anschluß daran in den deutschen Ländern durch Landesgesetze geregelten „Ständeherrlichen Zustand“:
  - a) dem Fürsten zu Salm-Sorfmär (B. mit Preußen vom 8. 2. 1829) 60 000 "
  - b) dem Fürsten zu Salm-Salm (B. mit Preußen vom 28. 10. 1824 und 28. 6. 1831) 58 170 "
  - c) dem Herzog von Arenberg (B. mit Preußen v. 29. 11. 1824) 40 500 "
  - d) dem Herzog von Croo (B. mit Preußen vom 28. 2. 1827) 18 000 "
  - e) dem Fürsten von Rheina-Wolbeck (B. mit Preußen vom 20. 10. 1824) 3 700 "
  - f) dem Fürsten zu Salm-Wittgenstein-Berleburg (B. mit Preußen vom 16. 3. 1821, 14. 7. 1828 und 2. 5. 1834) 14 000 "
  - g) dem Fürsten zu Salm-Wittgenstein-Hohenstein (B. mit Preußen vom 6. 5. 1828, 7. 2. 1846 und 5. 5. 1863) 12 300 "
3. „Reichsherrliche“ oder „Abein-Ottobrennen“, zugesichert für Abtretung linksrheinischer Soheitsgebiete an Frankreich im Jahre 1801 durch den Reichsdeputationshauptschluss vom 25. Februar 1803:
  - a) dem Fürsten zu Salm-Wittgenstein-Berleburg h) dem Grafen von Leiningen-Westerburg i. E.
4. „Regalienrenten“, zugesichert für den Verlust nutzbarer Regalien (z. B. der Posthoheit, der Zollhoheit, des Rechts auf Abgaben und Dienste der Untertanen, des Zudenkschusses, der Patrimonialgerichtsbarkeit, der Leibeigenschaft als solcher, des Rechts zum Sammeln von Steuern):
  - a) dem Fürsten zu Wied (B. mit Preußen vom 19. 8. 1820 und 29. 11. 1821) 45 000 "
  - b) dem Fürsten zu Wied und dem Erbherzog Stephan von Westfalen (Erl. des Herzogs von Nassau vom 24. 3. 1817, 12. 4. 1817, 9. 3. 1819 und 5. 5. 1819), abgetreten 1821 und 1831 an das Kantons von Rottfild, 1829 und 1832 an die 5 Töchter der Gräfin von Reichenbach

(Gemahlin des Kurfürsten Wilhelm II. von Preußen), vererbt auf deren 34 Nachkommen	38 800 RM.
c) dem Grafen von Leiningen-Westerburg i. E. (Erl. des Herz. v. Nassau v. 20. 10. 1817)	9 100 "
d) dem Fürsten Solms-Hohensolms-Lich (Erl. des Herz. v. Nassau v. 1817)	7 600 "
e) dem Herzog von Arenberg (Erl. des Königs von Hannover vom 19. 8. 1825)	10 700 "
f) dem Fürsten zu Salm-Wittgenstein-Berleburg (B. mit Preußen vom 26. 6. 1838)	6 000 "
g) dem Fürsten zu Salm-Wittgenstein-Hohenstein (B. von Preußen vom 6. 5. 1828)	10 200 "
h) dem Fürsten zu Bentheim-Steinfurt (B. mit Preußen vom 5. 12. 1843)	1 500 "
5. Anwartschaften, zugesichert zur Unterhaltung nachgeborener Prinzen, z. B. zahlbar an: <ol style="list-style-type: none"><li>a) Friedrich Karl Prinz von Hessen-Kumpenheim (Testament des Landgrafen von Hessen vom 21. 12. 1754)</li></ol>	96 000 RM.
6. Entschädigungsrenten, zugesichert inwieweit Schadloshaltung für die durch die politischen Ereignisse der Jahre 1848 bis 1866 erlittenen Vermögensverluste: <ol style="list-style-type: none"><li>a) dem Herzog von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg (Preuß. G. v. 1. 4. 1885)</li></ol>	181 000 "
Summa	1 831 570 RM.

Die vorstehend aufgeführten Geldrenten wurden seit 1918 zunächst in der bezeichneten Höhe in Papiermark weitergezahlt. Im Jahre 1923 ist die Zahlung infolge der Inflation eingestellt worden. Sachwerte sind an depostierte Fürsten und ehemalige Ständeherrn nicht verabfolgt worden. Seit dem 1. Januar 1924 wurden die nachstehend aufgeführten Barwerte geleistet:

1. Alexander Friedrich Landgraf von Hessen	963 900,00 RM.
2. Friedrich Karl Prinz von Hessen	151 200,00 "
3. Ludwig Landgraf von Hessen-Philippsthal-Barchfeld, als Nachfolger des 1825 verstorbenen Grafen Eugen Landgrafen von Hessen-Philippsthal	157 500,00 "
4. Ludwig Landgraf von Hessen-Philippsthal-Barchfeld	157 500,00 "
5. Albert Herzog von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg	190 063,98 "
6. Friedrich Ferdinand Herzog von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg	204 750,00 "
7. Fürst von Hohenzollern-Sigmaringen	78 750,00 "
8. Herzog von Arenberg	12 525,00 "
9. Fürst zu Salm-Salm	61 078,00 "
10. Fürst zu Salm-Sorfmär	63 000,00 "
11. Herzog von Croo	18 900,00 "
12. Fürst zu Wied	48 827,25 "
13. Fürst zu Salm-Hohensolms-Lich	8 050,54 "
14. Graf zu Alt-Leiningen-Westerburg	21 321,30 "
15. Fürst zu Salm-Wittgenstein-Berleburg	48 527,12 "
16. Fürst zu Salm-Wittgenstein-Hohenstein	23 625,00 "
Summa	2 239 528,19 RM.

Es wird nunmehr endlich Zeit, daß mit dieser Wirtschaft, wie sie unter dem Kaiserreich geführt wurde, indem man fürstlichen Nichttuern für nichts und wieder nichts jährlich 2 Millionen Goldmark aus den preussischen Steuerkassen idente, radikal gebrochen wird. Das sollten sich auch die Anwälte der depostierte Fürsten und Ständeherrn innerhalb der Reichsregierung gesagt sein lassen.

Herr Marx geht! Adieu, Kamerad Marx! Dabei haben wir nicht das Bedürfnis, gleichzeitig zu sagen: „Auf Wiedersehen!“ Wir dürfen es der Wahrheit gemäß ganz offen heraus sagen: die Männer aus dem werktätigen Volke im Reichsbanner, die die überwältigende Mehrheit in allen Formationen dieser großen republikanischen Organisation stellen, werden Herrn Marx keine Träne nachweisen. Im Vertrauen auf seine republikanische und demokratische Zuverlässigkeit, sind bei der letzten Reichspräsidentenwahl die Reichsbannerkameraden für den Volksblockkandidaten Marx in den Kampf gezogen. Und Herr Marx ließ sich gerne, umrauscht von schwarz-rot-goldenen Fahnen, von der Reichsbannerbewegung tragen. Das war vor reichlich zwei Jahren, als Herr Marx noch Worte und Sätze der allerhärtesten Kritik gegen die Reaktion in Deutschland fand, als er die Deutschnationalen als in jeder Beziehung unzuverlässig ablehnte. Und dann bröckelte es so Stück für Stück von Herrn Marx ab. Und nun ist er Kanzler des Reichsbürgerblocks und ist gegen jeden Mobil zu machen, der entschieden und energisch für die wahrhaft republikanischen und demokratischen Gedanken eintritt. Darum empfindet es sicher die übergroße Mehrheit der Reichsbannerkameraden als eine Befreiung, daß Marx gegangen ist, dessen praktisches politisches Handeln in schroffem Gegensatz zu dem Geiste und zu dem Ziele des Reichsbanners steht. Durch seinen Austritt aus dem Reichsbanner hofft Herr Marx wahrhaftig, denen einen weiteren Liebesdienst zu leisten, die das Reichsbanner zerlegen wollen. Herr Marx und die ihm Gleichgesinnten werden sich täuschen. Schon die nächsten Veranstaltungen des Reichsbanners in den verschiedenen Teilen Deutschlands werden den Herrschaften beweisen, daß der Kampfesmut der in dieser Organisation zusammengeführten Republikaner weder geschwächt noch gebrochen, sondern vielmehr aufs neue kräftig entfacht worden ist.

Die Reichs-Prese sucht natürlich das Zentrum weiterhin gegen das Reichsbanner aufzukämpfen. „Es wäre zu wünschen“, meint die Deutsche Tageszeitung, „daß sein (Marx) Vorgehen auf die übrigen Zentrumsmitglieder im Reichsbanner beispielgebend wirkte.“ Und die Kreuzzeitung bemerkt: „Nach dem Austritt des Reichskanzlers Dr. Marx aus dem Reichsbanner kann man wohl erwarten, daß bei der angekündigten Berliner Besprechung das Reichsbannerproblem vom Zentrum sehr ernsthaft erörtert werden und daß man sich nicht mit schönen Worten und Redensarten zufriedengeben wird.“

Bemerkenswert ist auch, wie die erzreaktionäre, deutschnationale Süddeutsche Zeitung in ihrer heutigen Morgenausgabe den Austritt des Herrn Marx bespricht. Sie schreibt u. a.:

„Der Reichskanzler Marx, der prominenteste Mann im Zentrum, hat den Anfang zur Klärung gemacht. Wir sind nicht so optimistisch, daß wir glauben könnten, die offizielle Ablehnung des Zentrums solle nun auf dem Fuße. Aber der Schritt des Reichskanzlers wird manche im Zentrumslager und auch bei der Demokratie zur Besinnung bringen.“

Und im Anschluß daran zitiert das deutschnationale Gehörorgan zustimmend und frohlockend, was das führende badische Zentrumblatt, der Badische Beobachter, in den letzten Tagen geschrieben hat. Der Badische Beobachter als politischer Kronzeuge der erzreaktionären deutschnationalen Süddeutschen Zeitung gegen Reichsbanner und Sozialdemokratie! Darauf können die aufrechten Republikaner und Demokraten in den Zentrumskreisen wirklich stolz sein.

### Der „echt preußische Kommissstiefel“ Hörsting

Der Badische Beobachter gegen Hörsting

Das führende badische Zentrumblatt, der Bad. Beobachter, hat dem Reichsbanner ja nie sonderlich viel Sympathie entgegengebracht. Seit Herr Dr. Wirth so häufig in Reichsbannerveranstaltungen auftritt und in diesen Versammlungen immer stärker und nachhalliger der Ruf sich erhebt, an Stelle des Bürgerblocks eine wirklich demokratische und republikanische Mehrheit im Reichstag zu sehen, sind der Bad. Beobachter und mit ihm ein großer Teil der Zentrumskreise dem Reichsbanner recht bis geneigt. Es war für den Bad. Beobachter eine ganz sichere

Wohlfahrt, daß er nach den traurigen Ereignissen in Wien indirekt gegen das Reichsbanner losgehen konnte, indem er in der angeblichen Weise gegen den österreichischen Schubund sich wandte. Seit Hörsting es immer härter und klarer als die Aufgabe des Reichsbanners bezeichnet, den Reichsbürgerblock und seine in der Mehrheit so famose Regierung im Interesse einer gesunden innenpolitischen und außenpolitischen Entwicklung spätestens bei der nächsten Reichstagswahl zu beseitigen, ist der Bad. Beobachter lachstiefelwild auf Hörsting. Und als er gar keinen durchaus notwendigen und gerechtfertigten Anruf wegen der Vorgänge in Wien veröffentlichte, stimmte der Beobachter freudig in das Kamms- und Schachspiel gegen den Reichsbanner ein. Nun hat die Rede, die Hörsting am vorgestrigen Sonntag vor den Gauführern in Mandeburg gehalten hat, erneut den Born des führenden badischen Zentrumblattes erregt. Ganz besonders die folgende Stelle:

„In Österreich ist die Sozialdemokratie die einzige republikanische Partei. Zentrumsmitglieder aller Richtungen haben mir versichert, daß die Christlichsozialen Partei eine bayerische Volkspartei unter Führung eines Kaisers ist. Mit der Deutschen Zentrumspartei ist sie nicht zu vergleichen. Den Orient und unteren Kameraden von Schubund Dank zu sagen, war mit ein Vergehensbedürfnis. Kein Wort nehme ich davon zurück.“

Der Beobachter lautet nun den ihm politisch so verhassten Hörsting wie folgt an:

„Wenn es noch eines weiteren Bedürfnis, um diesen Mann für unmöglich zu erklären, so sind es diese ungläublichen Äußerungen. Stündlich tritt das Vorsehen im Leben, das dieser Mann mit seinen ihm preußischen Kommissstiefeln zertritt, die bei der allgem. Abklärung von Herrn Hörsting leider nicht abgegeben wurden! Prälat Seipel-Kaiser: eine solche Parallele genügt, um die Geistesverfassung solchen Führertums ein für allemal festzulegen. Die Bemerkung, daß die Sozialdemokratie die einzige republikanische Partei Österreichs ist, ist ebenso exorbitant wie maßlos unbillig.“

Wir haben in Zeiten wie Hörsting dieselbe, ebenso einfach geworfene wie anspruchsvolle Aussage preußischer Exklusivität und gefährlicher Intoleranz, die meistens den vaterländischen Gedanken zum Mittelpunkt der alten Junkertafel machte und heute den neuen Staatsgedanken zum Monopol einer neuen (republikanischen) Junkertafel machen möchte.

Der republikanische Gedanke in Deutschland bedarf dringend echt süddeutscher Großzügigkeit und Barmherzigkeit. Unbestimmter Fanatismus, wo überall Parteifarben durchschlägen, richtet schmerzhaften Schaden an die Dauer an. Möge das süddeutsche Reichsbanner, solange es noch voranden ist, sich dieser seiner Mission im großen Vaterlande bewußt werden.“

Also Hörsting ist ein Mann mit „echt preußischen Kommissstiefeln“ und der brave Bad. Beobachter drückt darüber in ein echt badisches Entsetzen aus. Zeit fehlt nur noch die Bezeichnung „Saurpeub“. Die „echt süddeutschen Ideale der Duldsamkeit und Menschlichkeit in Staat und Gesellschaft“, von denen der Badische Beobachter gegenüber dem launehaftigen „Kommissstiefel“ Hörsting spricht, hat a. B. die Arbeiterschaft und speziell die Sozialisten zu lösen bekommen, als sie im alten Staat sehr oft in scharfer Kampfe mit diesem Staat, seinen Organen und den bürgerlichen Parteien fanden. Im übrigen empfehlen wir allen badischen Republikanern und demokratisch gesinnten Landesleuten es sehr zur Beachtung, wie das führende Zentrumblatt gegen den wirklich aufrechten, tapferen und ehelichen republikanischen Führer Hörsting neuerdings auftritt.

### Wer wird Hörstings Nachfolger?

Wie den Wählern mitgeteilt wird, kommt Minister a. D. Severtina als Nachfolger Hörstings nicht in Frage. Sobald das preußische Kabinett das Kandidatengesuch Hörstings annehmen hat, wird es sich mit dem Provinzialparlament von Sachsen über die Neubestellung des Postens des Oberpräsidenten ins Benehmen setzen.

Dr. Berlin, 26. Juli. Als Nachfolger Hörstings auf dem Posten des Oberpräsidenten von Sachsen ist den Wählern zufolge der langjährige Magdeburger Reichstagsabgeordnete Otto Landberg in Aussicht genommen.

### Der Mann ohne politischen Kredit

Zu dem Austritt des Reichskanzlers aus dem Reichsbanner schreibt der Vorwärts:

„Wird durch diesen Austritt der überparteiliche Charakter des Reichsbanners, wird seine Geschlossenheit, sein Weien, seine Zielsetzung berührt? Nein, es ist nur die Integrität der Reaktion gegen

das Reichsbanner und seinen Bundesvorständen nicht geändert und Herr Marx, nicht Hörsting bleibt als Ober auf der Strecke. Herr Marx, der von den Deutschnationalen für die letzte Dege des Reichsbanners mit in Bewegung gesetzt worden ist, muß, er aus besseren Tagen her bei den Republikanern beliebt hat, werden. Das Reichsbanner ist sich selbst treue geblieben, aber Herr Marx hat sich geändert.“

Allerdings hat sich Herr Marx konsequent geändert. Dem Reichsbanner für den Volksblock zum Reichskanzler des Reichsbürgerblocks von der Reichsanwaltschaft im Reichsbios zur Parteipolitik gegen Wirth. Von der Parteiführung gegen Wirth bis zur Bekämpfung gegen Hörsting und zum Austritt aus dem Reichsbanner.

Herr Dr. Marx, der sich von einem zum anderen mal von den Deutschnationalen trennen läßt, wird seine Klaut zwischen Reichsbanner und Zentrumswählern aufreihen, er läßt nur Gekochte zu geben. Denn die Treue der Republikaner, der Arbeiterschaft, des Zentrums, für das Reichsbanner, beruht nicht auf passivem Gehorsam gegenüber einem Parteibefehl, sie hat tiefere Gründe. Wirth in der Gleichheit des staatspolitischen, demokratischen und sozialen Willens der Millionen, die im Reichsbanner zusammengefloßen sind.“

### Ein Aufruf des Reichsbanners

Die Reichstagskonferenz des Reichsbanners nahm eine Entschließung an, die auch zugleich einen Aufruf an die deutschnationalen Republikaner darstellt. Sie lautet:

Die Reichstagskonferenz des Reichsbanners vom 24. und 25. Juli nimmt mit Bedauern Kenntnis von dem freiwilligen Austritt der Kameraden Hörsting von seinem Amt als Oberpräsident der Provinz Sachsen. Einmütig begrüßt die Konferenz dennoch diesen Schritt und dankt dem Bundesvorständen für sein mannhaftes Auftreten, der unbekümmert um sein Amt und die infanten Angriffe der politischen Gegner aller Richtungen die Lebensnotwendigkeiten der Republik allem andern voranstellte. Mit diesem Schritt ist eine lang vorbereitete politische Initiative zerfallen worden. Die Hoffnungen aller Reaktionäre, den Bundesvorständen des Reichsbanners mundtot machen zu können, ist dahin. Der Bundesvorstand und das Reichsbanner in seiner Gesamtheit sind nunmehr in ihrem Handeln freier geworden. Der Kampf des Reichsbanners gegen Monarchisten und Kommunisten wird unter Herrstings Führung noch kräftiger und planmäßiger als bisher fortzuführen. Dazu ruft die Reichstagskonferenz erneut alle republikanischen Staatsbürger in Stadt und Land und die republikanischen Parteien und Organisationen auf.

### Gegen die Gewalt Herrschaft in Rumänien

Berlin, 26. Juli. (Hunddienst.) In der Trauerstimmung, die die rumänische Kammer am Montag nachmittags für den verstorbenen König abbildete, unternahm der Führer der Nationalen Bauernpartei, Maniu, einen heftigen Vorstoß gegen die Regierung und die Regenschicht, wobei besonders auftrifft, daß er mit seinem Wort die neuen Rumänen als verfallend und verlorne die Verfassung der Reichsberechtigten aller rumänischen Bürger. Der jetzige Zustand sei nicht der Ausdruck des freien Willens des Volkes, wenn sich auch die Bauernpartei mit der Forderung des Reichsbanners eines Regenschichtsrates abfinden müsse. Die Nationale Bauernpartei fordere die sofortige Auflösung der Kammer, die mit Gewalt und Betrug gewählt worden sei, und die sofortige Ausschreibung von Neuwahlen, die gleichmäßig durchgeführt werden müßten, um den wahren Willen des Volkes zum Ausdruck kommen zu lassen. In großer Erregung erwiderte Ministerpräsident Brătianu, daß die Kammer der Ausdruck des wahren Volkswillens sei und die Forderungen der Bauernpartei ablehne. Darauf verließ er den Sitzungssaal.

### Reaktionäre in Steiermark

Wien, 26. Juli. (Hunddienst.) Im Landtag von Steiermark kam es am Montag zu scharfen Auseinandersetzungen zwischen den Vertretern der bürgerlichen Parteien und denen der Sozialdemokratie über die Wiener Verträge. Die Mehrheit nahm schließlich einen Antrag an, der an die Bundesregierung folgende Forderungen stellt: Einschränkung der Pressefreiheit, Wiedereinführung der Todesstrafe, Reform des Schmutzrechts, Schutz der öffentlichen Gesundheit durch einen Generalstreik und Umwandlung des Soldnerbeeres in eine Miliz nach dem Muster der Schweiz.

### Der Geschwisterhof

Erzählung von Anna Gartenstein

„Du — du“ — wie wettenepeitische Hüt schwoll und küzte es über sie hin — all der Groll, der maßlose, all die bittere Not seines Herzens, all der wilde Schmerz, die sornige Enttäuschung — alles, was er in sich aufgestaut und schweigend getragen —, die Worte überfluteten sich, der Mund schäumte, seine Brust ging in feuchenden Stößen.

„So — ihre Stimme schnitt hell und scharf den wilden Schwall ab —, da stehst du wie ein Hanswurst und läßt es schweigen zu, daß der Bauer mich beschimpft und mir alle Schand antut. Was hast du mir verprochen? Wie ein Bruder zur Schwester wollst du zu mir stehen, und achst hast du mich — geküßt.“

Totenblau mit offenem Munde sah der Dannes von der Frau zum Bruder — wie ein Eisstrom alms es durch ihn hindurch — die Hand suchte in der Tasche.

„Du“ — und er trat langsam auf den Bruder zu. Der rechte sich und sah ihm groß entgegen — „Du — und du bist noch unter meinem Dach, hast mit mir aus einer Schüssel gegessen, und ihr habt — die Hand fuhr aus der Tasche.“

Wie eine Flamme warf sich die Agath zwischen die beiden Männer — „tu ihm kein Leid — Vertraut, ich laas dir ja — nur als Bruder.“

Fast brutal stieß sie der Joseph zur Seite — „geh weg — spiel keine Komödie“ — und zu dem Bruder: „Das Messer steck ein, du — ich hab dir gesagt — ich geh, wenn du mich heißt — sonst wär's nun. Wenn du wieder zu Vernunft gekommen, können wir reden wie Mann zu Mann.“

Stundenlang irrte der Bürgermeister Gattinger in Wald und Moor und Heide, über Hügel und in Schluchten durch die Nacht. Einzelne Sterne brannten zwischen zerfahrenem Gewölk und warfen eine blasse unruhige Helle in das tiefe Dunkel. Der Tau nähte ihm das Haar und so sah sich ihm in die Kleider. Der Schweiß floß ihm von der Stirn, und das Herz arbeitete schwer und stöhnte, wie ein Pumpwerk, in dem etwas zerbrochen.

Er rang mit sich und rang mit seinem Geschick und küzte sich tiefer und tiefer in dunkle eisige Einsamkeit finfen.

Und um ihn lebte die Nacht mit tausendfadem Leben, mit Wulden und Schleichen und Raufen, mit der heimlichen Brunn des Werdens und den Schauern des Vernichtens. Angstvoll freischte im Wipfel über ihm ein Vogel, ein wildes Flattern, ein unheimliches Fauchen — dann Stille. Aber in der Ferne traumliches Lachen.

Liebeslust und Todesnot mit schauernden Geheimnissen umstritten ihn, und all der Jammer der Welt zwischen beiden schlau über ihn zusammen wie schwere Wosen.

Erschöpft sank er auf einen Baumstumpf. Zu seinen Füßen geisterte ein Weiber, verärrterlicher Gestalt aufte darüber hin, verwirrend, lodend.

Da hebt er lautend den Kopf. Die Luft bebt in einem dumpfen Murren, das aus endlosen Fernen durch die Nacht irt. Und in den Fischen und Tannen rings um ihn hebt ein Klauschen an, das nimmt das dunkle Grollen, wiegt es auf starken Armen, daß es wie Wogen schwillt und ebht, vereint sich mit ihm zu machtvollen Sana — „höst du sie, kleiner, törichte Mensch — die Mist der Vernichtung, des Entlebens, des Todes? Was ist der Jammer, der deine Seele bis zum Rande fällen will — deine Schuld — deine Schuld — dein Blut hat dich verwirrt. Höst du den trobian Lebensschrei von Millionen von Herzen, der die höllische Musik überdönt und ankündigt gegen den Himmel — trotz der Not — traue dein Geschick.“

Und die Stimmen der Nacht, die Stimmen aus der unendlich blutigen Ferne kloffen zusammen mit der Stimme seines Verzens. Das Gesicht in die Hände vergraben, sah er und lauchte, und es wurde heller in ihm und klarer — aushalten in sädem, eisenfestem Willen, schaffen und über sich hinausleben — die Geschwister, das Weib hatte er verloren, aber er hielt die Zukunft — seine Kinder. Und wie er den Blick hob, schickte sich der Himmel zu einem perk-schimmernden Grau, und wie eine Welle lief ein erstes traumhaftes Erdröten über ihn hin — — —

Das Leben ging seinen Gang. Nur härter, verbissener die Arbeit — „wir müssen es zwingen bis zur äußersten Erschöpfung“. Der Krieg war im Land, der Krieg gegen den Hunger, den der Feind einem großen Volk aufzwingen möchte, gegen den Vernichtungswillen einer Hölle. Hart und ab lechte sich der Behauptungswille dagegen — der Krieg gegen Raubelt und Eigenbrödel.

Die wucherten auch im Dorf und schossen niedrig in Blüte, vorwärts durch fremden Einfluß. „Was? Schon wieder abliefern? — hab nichts, laum kaum mehr für uns — für die Stadt? Herrschafft, ach tut nein auf München, ichau in die Bräus — Swelk setzeln, das dir's Wasser im Maul zusammenläuft.“

Der Bürgermeister hieß sich, eisen — „rud nur raus — du hast noch Rosanen — du hast noch einen Speck vom vorigen Jahr, Bachmeier — die Bräus achten uns nichts an, es aitt das Volk, die Trauen, die Kinder.“

Aber da floß es ihm entgegen — „ach, Bürgermeister, sei froh — rud du nur raus, mit dem, was deine Frau in den Pant schleppt.“

Da wurde das schmale harte Gesicht noch steinerner. Er alms helm und ging in die Kammern, die offen standen und fand nichts und forderte die Schlüssel zu den abgeschlossenen und fand nichts, und die Agath ladte heimlich hinter ihm her. . . .

Und der Fremde trug Unfrieden und Parteinteressen in die Gemeinde. Beim Neuwahl an der Straße zur Bahn sah der Rosenhans mit seinem Anhang. Und die Bauern hörten ihm in Anbacht zu, als verlände er sein Evangelium: die frohe Botschaft vom schnellen Reichwerden.

Für die Interessen der Gemeinde sorgte der Bürgermeister? Ja, wroft — nur für seine guten Freunde sei er da. Dem Postwirt solle die Jaad wieder für einen Pappenstiel gelassen werden? Der den Wildfang verwülfet habe — und wie — er sei ein alter erfahrener Jäger — was sei noch da? Kein Nachwuchs — laum ein Bod. Gern würde er fünfshundert Mark mehr Raht zahlen, aber natürlich wolle er den Postwirt nicht verdrängen.

Ein dumpfer Widerstand stemmte sich dem Bürgermeister in den Gemeinderatsitzungen entgegen — „was, dem Postwirt die Jaad erneuern? Der fleht für uns draußen im Schützenarsch, und Graatfeuer — find wir dabei ein Dorf voll Laufer?“

„Stimmenmehrheit gilt, Bürgermeister“ — er erwiderte fast von Groll. Und kultivieren lassen — Gott bewahre. Wir bilden einen Genossenschaft für Torfstich — da verdienen wir einen guten Klamm von ohne große Schinderei.“

„Sted's nicht daneben — ich ha' — Vaterlandserrat ist eure Geldbeutelhoffnung.“

„Wir find nicht so unklug wie du, Bürgermeister.“

(Fortsetzung folgt.)

# Wien und die österreichischen Länder

### Das Kräfteverhältnis der Klassen in Oesterreich

In dem nachstehend wiedergegebenen Artikel, bespricht die Wiener Arbeiterschaft in ebenso freimütiger wie vollständig außerordentlich interessanter Weise das Kräfteverhältnis der Klassen in Oesterreich. Der Artikel ist nicht nur wertvoll, weil er über Oesterreich informiert, sondern weil er auch die Vorgänge, die sich an die Blut- und Kampftage in Wien anreihen, hell beleuchtet. Redaktion des Volksfreund.

Mit furchtbarer Anschaulichkeit haben die Ereignisse der letzten Wochen den Gegenstand aufgedeckt, der das Kräfteverhältnis der Klassen in Oesterreich bestimmt: den Gegensatz zwischen Wien und den Ländern.

Das ist die Stadt der Arbeiterklasse. In den Ländern herrscht, auf die breite Masse der ländlichen Bauern gestützt, die Bourgeoisie. Der Klassen Gegensatz zwischen der Bourgeoisie und dem Proletariat — er drückt sich hierzulande aus in dem Gegensatz zwischen Wien und den Ländern.

Als sich nach dem Blutergießen vom 15. Juli die Polizei in den Straßen der Städte der Sieger gefiel, der eine eroberte Stadt drohend ankam, als die Wache, mit Feuergebeten ausgerüstet, auf den Hauptstraßen ihre Posten bezog und Patrouillen, im Namen der Karabiner auf dem Rücken, durch die Straßen zogen, da empfanden es die Wiener Arbeiter wirklich wie eine Besetzung durch eine fremde Macht: Die schwarze Regierung, die Herrschaft auf den ländlichen Ländern beruht, läßt durch die Anwesenheit aus Bauernhöfen der ländlichen Länder zurückgelassene Polizei das rote Wien niederhalten.

Als die Polizei in den Straßen Wiens schob, riefen Tausende von Arbeitern nach Waffen. Waffen, um die Regierung zu zerschlagen, um ihre Organe zu entwaffnen, um die Herrschaft des Proletariats aufzurichten. Sie vergaßen dabei nur eines: Sie vergaßen die Länder. An dem Tage, an dem wir in Wien die schwarze Regierung zerschlugen, unsere Regierung eingesetzt hätten, wäre in den Ländern die Arbeiterklasse niedergeworfen und massakriert, eine neue Regierung eingesetzt worden. Der Bürgerkrieg der Länder gegen Wien, in seinem Gefolge der Einmärsch italienischer und französischer Truppen — das wäre die Folge gewesen.

Als Eisenbahner, Postler, Telegraphenangehörige den Verkehr in den Ländern stillgelegt hatten, hielten die ländlichen und die tschechischen Faschisten ihre Heimwehr ab. Sie riefen dazu, den Ländern die proletarische Widerwehr blutig niederzuerzwingen. Sie wollten das Proletariat in Wien niederzuerzwingen. Aber die das planten, vergaßen sie eines: Sie vergaßen Wien. Wenn es ihnen in den Ländern gelungen wäre, es wäre ihnen doch nie und nimmer gelungen, sich Wien zu unterwerfen. Sie hätten nichts erreichen können, als den Bürgerkrieg zwischen Wien und den Ländern in deren Verlauf die tschechische Armee, die Ungarn des Burgenland, die Tschechoslowaken, die Polen, einen Krieg, der ihnen selbst nichts gebracht hätte, als Zerfall, Zerstörung, Fremdherrschaft.

Was war die Lage, die sich in den Tagen des Verzehrsstreiks ereignete? Die proletarische Revolution wäre, selbst wenn sie in Wien selbst hätte, gescheitert an der Macht, der auf die Bauern gestützten Bourgeoisie in den Ländern. Die faschistische Gegenrevolution wäre, selbst wenn sie sich in den Ländern durchsetzte, gescheitert an der Widerstandskraft des Proletariats in Wien. Wir haben es nicht wagen können, den Demonstrationsstreik zum Entscheidungskampf um die Staatsmacht zu steigern; die Faschisten in den Ländern haben es nicht wagen können, auf die Heimwehren gestützt, den Entscheidungskampf ernsthaft aufzunehmen. Beide Mächte mußten sich mit Demonstrationen begnügen — wir mit dem Streik, sie mit dem Aufmarsch. Beide Mächte mußten dem Entscheidungskampf ausweichen.

Auf diesem Kräfteverhältnis zwischen Wien und den Ländern beruht die Gegenwart der österreichischen Demokratie. Der Gegensatz zwischen der sozialen Struktur Wiens, die dem Proletariat die Herrschaft in der Hauptstadt sichert, und der sozialen Struktur der Länder, die der Bourgeoisie die Herrschaft in den Ländern und im Bundesrat sichert, er macht die Mechanismen unserer Demokratie so kompliziert und so schwerfällig, aber er sichert trotzdem den Bestand der Demokratie. Da die proletarische Revolution an den Grenzen, der bürgerliche Faschismus an Wien eine unüberwindliche

# Umorientierung in der Landwirtschaft

In dem soeben erschienenen Geschäftsbericht der Deutschen Bauernschaft (Zentralverband landwirtschaftlicher Fachbetriebe) finden sich interessante Bemerkungen über die Wirtschaftspolitik der Landwirtschaft. Es wird da u. a. dargelegt, wie am Ende der Inflation von der Landwirtschaft plan- und ziellos Kredite aufgenommen wurden, wie dann später unter der Parole einer Intensivierung der Landwirtschaft ebenfalls eine Meinung zur Ueberwindung in der Landwirtschaft bestand. Seit dem Scheitern dieses Intensivierungsprogramms erlitt die Landwirtschaft ein, bestehendes Schuldverhältnis zu konsolidieren und die Kredite systematisch zu geben. Der Bericht fährt dann fort:

Der Vereinigung der Finanzverwaltung entspricht die neuerliche betriebswirtschaftliche Einstellung. Der fortschrittliche Teil der Landwirtschaft rationalisiert. Man hat die Erfahrung des Intensivierungsabschnittes verstanden und auch den Produktionsgang lediglich nach Gesichtspunkten der Rentabilität zu gestalten. Es steht deshalb zu erwarten, daß die Landwirtschaft es vermeiden, den neuerdings wieder allgemeineren Wirtschaftspolitiken zu folgen, die ihr Zielsetzung verheißt, deren Bewirkung sich aber — insbesondere auch deshalb weil die Bildung übernationaler Wirtschaftszonen auf den landwirtschaftlichen Produktionsgang einwirken wird — als erneute Fehldisposition erweisen würde."

Diese Gedanken vertragen dem Kundigen, daß innerhalb der schaffenden Landwirtschaft sich ein bemerkenswerter Wandel der Meinungen vollzieht. Lange Zeit hindurch waren die Pächter der großen Domänenbetriebe wirtschaftspolitisch im Festhalten des Großen Grundbesitzes, der mit seinen Schutzmaßnahmen die gesamte deutsche Agrarpolitik beeinflusst. Klarste, Selbstverständlichkeit heißt die Parole, unter der noch heute der Landbau und die Zerschlagung aller fremden Konkurrenz auf dem deutschen Rohstoffmarkt propagiert. Unter der Vorherrschaft, daß das deutsche Volk bei ausreichenden Zinsen vollkommen von der Einfuhr ausländischer Nahrungsmittel und Viehprodukte freizubekommen, hat man erst jetzt wieder die wichtigsten Nahrungsmittelzölle heraufgesetzt. Die Ideologie des Reichslandbundes war maßgebend für die Wirtschaftspolitik der Regierung.

Überdies regen sich auch sonst noch zahlreiche Gegenkräfte, die die Vormacht des Landbundes erschüttern. Die Gründung der

Deutschen Bauernschaft, die vor einigen Monaten erfolgte, wurde mit Recht von den Großgrundbesitzern als eine Rebellion angesehen, die die bisherige Landwirtschaftspolitik normierend, wenn nicht ausschließlich, von der Rücksicht auf die Großgrundbesitzer trieben wurde. Der schaffende Bauernstand kam zu kurz. Noch ist er noch einem eigenen Programm. Noch befindet sich die Bewegung erst in den Anfängen. Gleichwohl bedeutete es viel, daß sich die zahlreichen zerstückelten und zum Teil gegenseitig bekämpfenden Bauernorganisationen zusammenfanden unter Führung des Staates, der vom deutschnationalen Großgrundbesitz bekämpft wird und unter Hervorhebung derjenigen wirtschaftlichen Gesichtspunkte die der bäuerlichen Tätigkeit besonders eigentümlich sind. Überall schlossen sich Organisationen zusammen, die jetzt in dem großen Verband eine ganz andere Stütze als bisher besitzen und die Bewegung wurde hinausgetragen in Gebiete, die bisher das unbefristete Herrschaftsbereich des Reichslandbundes waren.

Diese Bauernbewegung ist politisch neutral. Sie kann gar nichts anderes sein, wenn sie das Ziel erreichen will, die gesamte wirtschaftliche Bauernschaft zu sammeln und zur Wahrung ihrer eigenen Interessen aufzurufen. Je mehr sie aber danach strebt, desto deutlicher wird auch der Gegensatz zu Tage treten, der sich zwischen dem Bauerntum und dem Großbesitz schon anlässlich der Zolldebatte gezeigt hat. Die bäuerliche Viehzucht braucht billige Futtermittel — die Großlandwirtschaft aber verteuert sie durch Schutzzölle. Letztere war es auch, die mit aller Gewalt auf die Erhöhung der Kartoffelzölle bestand, während die eigentlich bäuerlichen Kreise gar kein so großes Interesse an der Verteuerung dieses Preises der armen Leute hatten. Der Gegensatz zwischen Großgrundbesitz und Bauerntum wird aber noch härter in den Vordergrund treten, wenn erst einmal die Kleinbauernschaft begreift, daß es die Großlandwirtschaft ist, die durch ihr Bündnis mit den großindustriellen Schutzgebern gerade die Arbeitsbedingungen der kleinsten und mittleren Landwirtschaftsbetriebe fortsetzt erschwert hat. Sobald die kleinen Landwirte erkennen, daß im Kampfe gegen eine protektionistische Zollpolitik ihre Interessen mit denen der großstädtischen Verbrauchergruppen zusammenhängen, dann wird auch in ihren Kreisen die Zeit zu einer wirtschaftspolitischen Neuorientierung gekommen sein, die der Landbund mit gutem Grunde fürchtet.

Die Schranke findet, bleibt sowohl dem Proletariat als auch der Bourgeoisie bei Strafe des Unterganges des Landes nichts anderes übrig, als ihre Kräfte anzusetzen auf dem Boden, mit dem Mitteln und in den Formen der Demokratie. Es wirkt wie ein Symbol, daß nunmehr, nachdem wir den Streik aufgehoben, die Faschisten ihre Heimwehren zurückgezogen haben, das Parlament zusammentritt und damit der Kampf fortgesetzt wird auf dem Boden der Demokratie.

Aber worauf beruht die Herrschaft der Bourgeoisie in den Ländern? Die Bourgeoisie — das große und mittlere Bürgertum in den Städten, die Großgrundbesitzer und Großbauern auf dem Lande — ist auch in den Ländern nur eine Minderheit der Bevölkerung. Ihre Herrschaft in den Ländern beruht nur darauf, daß sie immer noch die breiten Massen des Landvolkes in ihrer Gefolgschaft zu erhalten vermag. Das ist uns unsere Aufgabe: Nur wenn es uns gelingt, die Massen der Lands- und Forstarbeiter, der Kleinbauern, Kleinpächter und Kleinhäuser aus der Gefolgschaft der Bourgeoisie herauszureißen und an uns zu ziehen, nur dann bricht die Herrschaft der Bourgeoisie in den Ländern zusammen. Dann erst wird der Gegensatz zwischen Wien und den Ländern überwunden. Dann erst wird der Kampf des Proletariats um die Staatsmacht nicht mehr an der Macht der Bourgeoisie in den Ländern seine Schranken finden. Dann wird nicht mehr eine schwarze Regierung, auf die schwarzen Länder gestützt, das rote Wien niederhalten können. Kein wilder Jörnensausbruch, kein bewaffneter Aufstand kann die schwarze Herrschaft brechen, solange sich die Macht Wiens an der Macht der Länder brüht; keine Heimwehr wird die Bourgeoisie der Länder retten, wenn erst die Massen der Kleinbauern und Landarbeiter der Bourgeoisie nicht mehr Gefolgschaft leisten. Eindringlich lehrt es wieder die Erfahrung der letzten Wochen: Der wirkliche Kampf um die Macht — das ist der Kampf um die Seele des wertigen Landvolkes! Alles, was es der Bourgeoisie erleichtert, den Kleinbauern mit dem Gespenst des Faschismus zu schrecken, erschwert nur den Kampf um die Seele des Kleinbauern, entfernt uns daher nur von unserem Ziele.

Die Herrschaft der Bourgeoisie ist nicht zu brechen, solange die Massen des Landvolkes in den Ländern ihr Gefolgschaft leisten; der Sieg des Proletariats ist durch nichts zu verhindern, sobald diese Massen zu unseren Bundesgenossen werden. Jeder denkende

Proletarier muß es aus den Erfahrungen der letzten Woche verstanden lernen: Kein Aufstand, kein wilder Aufbruch, sondern der unermüdbare Kampf um die Seele des Landvolkes — das ist der schwere, langsame, aber allein siegführende Weg zur Macht!

# Sozialdemokratische Kampfansage in Polen

Warschau, 25. Juli. (Via Draht.) In einem Aufruf ruft der Vorstand der polnischen Sozialdemokratischen Partei die arbeitende Bevölkerung Polens zum entscheidenden Kampf gegen die gegenwärtige Regierung auf, die ausgebrochene wirtschaftliche und soziale Diktatur ausübt, und daß man in nicht allzulanger Zeit auch zur politischen Diktatur übergehen werde. Die Demokratie Polens, so heißt es in dem Aufruf weiter, befindet sich in eben so großer Gefahr, wie die Rechte und sozialen Errungenschaften der Arbeiter. Der Aufruf schließt mit der Feststellung, daß nur der Sozialismus in Polen sich den Gefahren der gegenwärtigen Regierung erfolgreich entgegenstellen könne.

# Antwort-Rästel

Was ist notwendig Volksgenossen???

S	i	.	k	.	n	.	i	.
r	.	1	i	.	2	.	i	R
k	.	b	9	.	ch	.	h	8
.	.	r	u	.	m	.	r	ch
.	.	p	.	.	.	.	.	a

a, a, e, e, e, e, e, e, g, h, i, i, l, m, s, s, t, t.

Die punktierten Felder sind mit je einem der obestehenden Buchstaben entsprechend auszufüllen. Die richtige Lösung ergibt die unumstößliche Antwort auf obestehende Frage. (R. Mattes).

# Pioniere der Funktechnik

Alexander Stepanowitsch Popow

Antennen ragen empor auf dem Erdenrund, beherzt, nach oben zu gehen und zu empfangen. Wer vermag sich eine Sendung oder einen Empfang, der nicht gerade in der nächsten Nähe des Senders steht, ohne Antenne denken? Und doch hat es hier ganz bestimmter Untersuchungen und Erkenntnisse bedurft, bevor dieser Luftdraht als selbstständliches Zubehörtel einer Fernanlage empfunden wurde.

Nachdem die Versuche von Heinrich Herz bekannt geworden waren, nachdem Branly den Dräht konstruiert hatte, war der russische Physiker Popow der erste, der wieder einen Draht in die Luft empor hob, um mit ihm elektrische Schwingungen zu einem Empfänger und einer elektrischen Klingel verbundenen Dräht zu senden. Er wollte mit dieser regelrechten Empfangsstation die elektrischen Endladungen der Atmosphäre feststellen und die Benutzung, daß die Klingel ertönt, wenn Strom in Empfangsweite seiner Station ein Gewitter niederfällt. Dann baute er seine Geräte aus und schaltete, wie wir das heute bei unseren Funkgeräten tun, den Dräht in einen Kreis aus Erde und erweiterter dadurch den Empfangsbereich seiner Station. Als Popow am 7. Mai 1895 über seine Erfahrungen, die er mit seiner Empfangsstation gesammelt hatte, der russischen Gesellschaft für physikalische und chemische Wissenschaften in Petersburg Bericht erstattete, dürfte er nicht geahnt haben, daß auch seine für den Ausbruch der Funktechnik wichtige Erfindung schon lange vor ihm von dem Genies eines Galvani ebenfalls zur Untersuchung der atmosphärischen Entladungen gemacht worden war. Es wird bekannt, daß Galvani mit einer elektrischen Maschine elektrische Funken erzeugte, die er unter Benutzung von Hochantennen und der Leitung durch den freien Raum auf Fröschchenlein wirkte. Er hatte eine große Anzahl von Fröschchenlein im Kreise um sich. Immer wenn ein Funken in die Antenne sprang, sudeten die Fröschchenlein wie lebendig zusammen.

Dieser Versuch ist hundert Jahre nach Galvani's Arbeiten in gleicher Weise durchgeführt worden. Man benutzte dazu den Galvanischen Strom und stellte die Fröschchenleinempfindlichkeit in einer Entfernung von 300 Kilometer im Kreise in gewissen Abständen auf. Die Fröschchenlein waren mit Morsealphabeten versehen, die die Entladungen fortlaufend notierten. Galvani's Versuche waren so sehr in Verfall geraten, daß sie uns heute mindestens ebenso wunderbar erscheinen wie die endliche Ausgestaltung

der drahtlosen Telegraphie selbst. In jener Zeit soll übrigens der spanische Physiker Salva vor der Akademie der Wissenschaften einen Vortrag gehalten haben, der bereits die drahtlose Nachrichtenübermittlung mit Hilfe des elektrischen Funkens zum Gegenstand hatte. Leider wissen wir nichts Näheres über den Inhalt seines Vortrages. Es ist möglich, daß er die Experimente Galvani's beirrat und dabei bereits daran dachte, sie für die Zwecke der Nachrichtenübermittlung zu benutzen. Er hätte dann im Prinzip die gleiche Rolle wie Marconi gespielt, der die Einzelversuche anderer Forscher für den Aufbau der elektrischen Nachrichtenübermittlung bewußt verwendete. Man darf aber nie vergessen, daß die technischen Hilfsmittel jener Zeit noch überaus unzulänglich waren, und daß damals trotz richtiger theoretischer Erkenntnisse eine Funktechnik in unserem Sinne unmöglich war.

Popow war bei der Wiederholung der Versuche von Vert unter Benutzung des Fritters anstelle des Vert'schen Oszillators zu der Erkenntnis gekommen, daß sich die elektrischen Wellen sehr leicht an Drähten fortpflanzen. Er führte im weiteren Verlauf dieser Erkenntnis mittels seiner Luftballons solche Drähte empor. Wie schon erwähnt, waren seine Antennen nur Empfangsantennen. Es bleibt Marconi's Verdienst, den Luftdraht auch auf der Sendeseite verwendet zu haben. Als dann Marconi's Arbeiten bekannt wurden, beschäftigte sich auch Popow mit dem Bau von Funkgeräten. Popow war damals Vorsteher der Abteilung für praktische Physik am Mineralinstitut zu Kronstadt. Die russischen Behörden bieten nicht viel von seinem Schaffen auf dem Gebiet der drahtlosen Nachrichtenübermittlung. Popow, der seinen Forschungen nicht entsagen wollte, begann auf eigene Kosten weiter zu experimentieren. Schon 1899 konnte er Entfernungen bis zu 35 Kilometer drahtlos überbrücken. Ein Jahr vorher hatte er für diese Arbeiten bereits eine Kränze der russischen Technischen Gesellschaft erhalten. Aber immer noch blieben die russischen Behörden feindselig. Da kam ihm ein Zufall zu Hilfe. Das russische Kriegsschiff "Ararat" war in der See, die gerade auszufrieren begonnen hatte, verunglückt. Mit Hilfe der drahtlosen Telegraphie konnte leicht Hilfe gefordert werden. Die russische Regierung hatte völlig an Popow's Arbeiten Interesse gewonnen. Längsam wurde die russische Flotte mit Funkgeräten ausgestattet.

Popow wurde im April im Jahre 1899 geboren. Das Priesterseminar in Perm leitete seine erste wissenschaftliche Unterweisung. Bei seiner hervorragenden Begabung für Mathematik war es kein Wunder, daß er seine Studien am Gymnasium in Perm und später an der Universität in Petersburg fortsetzte. Mathematik und Physik waren seine Arbeitsgebiete. 1901 haben wir ihn, nach seiner schon erwähnten Tätigkeit in Kronstadt, als Professor der Physik am elektrotechnischen Institut, zu dessen Direktor er im Jahre 1905

gewählt wurde. Hier war ihm ein weiteres Arbeiten nicht mehr beschieden. Am letzten Tage des gleichen Jahres rief den Schicksal den Tod ab. Ruhland aber steht in ihm den Schöpfer der drahtlosen Telegraphie. W. W.

# Theater und Musik

Gastspiel der Wiener Operette — Stadt. Konzerthaus Wiener Blut

Am Sonntag abend pufferte wärmstes Leben draußen auf der Operettenbühne, man spürte förmlich das „Wiener Blut“ kochen. Das überaus begeisterte Publikum schwebte in dieser besaubernden Wiener Musik, in dieser Fülle weicher Melodien, geistreicher Einfälle. Es muß schon etwas Wahres daran sein, daß die echte Operettenmusik nur von der schönen blauen Donau bekommen kann, an deren Ufern die Menschen leichter entzündlich und arabischer sind, als bei uns, deren Herz ein glückliches Gemisch aus lässiger Sentimentalität und sinnenfroher Anmut leichter schlagen läßt. Die Wiener Blut-Aufführung hatte etwas Feines, sie bekam durch eine originelle Lichtgestaltung einen klaren Schwung. Es war daran nicht der Champs-Élysées, der an diesem Abend laut Reglement, reichlich zu fliehen hat, sondern man spürte, daß es ein temperamentvolles Spiel war. Die Künstler bringen für das Wiener Blut alles mit, was sie brauchen, schönes Stimmmaterial, geschmeidiges Spiel mit der nötigen Beweiskraft, das die Grenze des wirklichen Humors nie verläßt, dann eine Kunst des Improvisierens, über die sie oft selbst haunnen und lachen müssen, „ich laß' mir's is“, das alles macht die Truppe dem Publikum sympathisch. Ida Bauer, Lea Bayer und Claudine Rainold haben das unaudringlich Herzliche in Ton und Wesen, bei der Problemstellung kommt noch ein Schuß Charme dazu, eine beneidenswerte natürliche Mitgefühl. Willi Wabbe (Balduin) und Hans Wenning (Jofel) verstehen sich ebenfalls in ihrer Kunst, die Wiener Blut-Stadler (Vpsheim) und Domy Czop (Kagler). Man staunt immer wieder über die Selbstverständlichkeit und Treffsicherheit, mit der die vier Künstler sich die Bälle zuwerfen und mit welcher wienerischen Liebenswürdigkeit sie verstehen die frohe Laune von Akt zu Akt zu steigern, so daß man bedauert, daß sich der Vorhang so früh über dem Spiele lüftet. In den geschmackvollen altwienerischen Kostümen machte die Wiener-Blut-Gesellschaft einen urgemüthlichen Eindruck, der durch den laugroben Charakter des Adolfs Schleifer in allen Tonarten vorzüglich traf, nur noch verstärkt wurde. Ernst Pollini dirigiert Strauß mit sichtlichem Begeisterung. Das Publikum hatte an dem Werk großen Freude. St.

### Soziale Rundschau

Die neue Krankentafelversicherungsflächendeckung. Angestellte mit einem Monatseinkommen von 225 bis 300 M waren bisher nicht verpflichtet, einer Krankentafel anzugehören. Der Reichstag hat, wie bekannt, mit Wirkung vom 1. Oktober 1927 die Erhöhung der Versicherungsgrenze auf 300 M monatlich (Zuschläge für Frau und Kinder nicht mitgerechnet) beschlossen. Angestellte mit einem Einkommen bis zu 300 M müssen also vom Arbeitgeber zu diesem Zeitpunkt bei der zuständigen Orts- oder Betriebskrankentafel angemeldet werden, wenn sie nicht vorher einer Standeskrankentafel beitreten. Der Arbeitgeber hat den Beitragsanteil in Höhe des Pflichtkrankentafelbeitrags unmittelbar an den Versicherten bei der Gehaltsabgabe abzuführen.

### Die Lage des Arbeitsmarktes in Baden

Die Entwicklung der Arbeitsmarktlage kennzeichnet sich, wie das Landesamt für Arbeitsvermittlung mitteilt, einmal durch einen gewissen in verschiedenen Berufsgruppen zu beobachtenden Facharbeitermangel und auf der anderen Seite lobend durch eine weiter fortschreitende Abnahme der Arbeitslosigkeit. So konnte die Erwerbslosenunterstützungsziffer in der Zeit vom 14. bis 20. Juli von 18 025 um 740 auf 17 285, diejenige der Kräfteförderungsanfänger in derselben Berichtszeit von 8564 um 719 auf 8145 sinken. Entsprechend hat sich auch die Antragsziffer noch um etwas vermindert: während am 14. Juli auf je 100 bei den öffentlichen Arbeitsnachweisen des Landes gemeldete offene Stellen im Durchschnitt 961 Stellenfugende entfielen, belief sich die entsprechende Ziffer am 20. Juli noch auf 930.

Wenn in der Metallverarbeitungs- und Maschinenindustrie neben verschiedenen Einschränkungen (Entlassungen in einer Fabrik von 50, in einer anderen von 25 Leuten; Arbeitsverfälschung für 90 Mann) zu beobachten war, so wirkte sich diese teilweise Verschlechterung in der Gesamtentwicklung der Arbeitsmarktlage dieser Berufsgruppe nicht erheblich aus: allgemeiner Maschinenbau, Gießerei, Nähmaschinen-, Fahrzeugfabrikation, des weiteren feintechnische, Elektro- und Kabelindustrie erwiesen sich (in mehr oder weniger hohem Grade) für fast bzw. für Hilfskräfte weiterhin aufnahmefähig. Der ausgedehnte Mangel an gewissen Spezialarbeitern führte bereits dazu, geeignete Leute auf dem Wege des Anlernverfahrens zu gewinnen. In der Schmiedewarenindustrie hielt sich die Vermittlungsintensität in nächstem Umfang.

Die gemischte Industrie hat weitere Entlassungen (weibliche Kräfte) vorgenommen. Die in den letzten Wochen und Monaten zu beobachtende Steigerung des Kräftebedarfs im Spinnstoffgewerbe zeigt keine Tendenz der Entlassungsintensivierung. Der Mangel erstreckte sich in der Berichtszeit vor allem auf Polamentierinnen, Seidenstoff- und Baumwollwebereien, Zwirnerinnen und Spulereien. Bei dem üblichen Arbeitermangel wurde zur Bewältigung der mit kurzer Lieferfrist zu erledigenden Aufträge zum Teil zur Einführung von Leberkräften in Doppelschichten geschritten. In der Tabakindustrie hob sich die Nachfrage nach Kräften, insbesondere diejenige nach Zigarrenmachern. Die Kurzarbeiterziffern in diesem Gewerbe gingen weiterhin von 2561 um 908 auf 1653 zurück. Im Bauwesen hielt sich die (besitzweise übrigens ungleiche) lebhafteste Nachfrage insbesondere nach Maurern, Zementarbeitern, Dachdeckern, Glaziers und Treppenbauern im allgemeinen auf der Höhe der Vorwoche. Die im ganzen einträgliche Gefahrung des Bauarbeitsmarktes wirkte sich auch in der Nachfrage nach Facharbeitern des Holz- und Schnitzstoffgewerbes aus. Die Robinsoner Büchsenindustrie ist unermüdet gut beschäftigt. Für Hilfsarbeiter bot sich in ähnlichem Umfang Gelegenheitsarbeit, der Bedarf war allerdings bei der Größe des zur Verfügung stehenden Kräfteangebots leicht zu decken.

### Aus der Stadt Durlach

Schweinemarkt am 23. Juli. Der Markt war befahren mit 60 Läufer und 221 Ferkeln. Verkauf wurden 48 bzw. 106, Preis pro Paar 48-56 M bzw. 18-26 M. — Am 27. Juli großer Viehmarkt.

### Briefkasten der Redaktion

Frau W. Karlsruhe, wenden Sie sich an das städtische Jugendamt (Heft Amalienstraße 35), wo Sie über alle Fragen dieses Falles Auskunft bekommen.

### Berliner Devisennotierungen (Mittelfuß)

	22. Juli		25. Juli		
	Geld	Brief	Geld	Brief	
Amsterdam	100 fl.	168.43	168.77	168.26	168.60
Stallen	100 fr.	22.88	22.92	22.84	22.88
London	1 Pf.	30.105	30.445	30.385	30.425
Newport	1 Doll.	4.303	4.211	4.203	4.208
Paris	100 fr.	16.45	16.49	16.43	16.47
Brag	100 fr.	12.46	12.48	12.449	12.469
Schweiz	100 fr.	80.83	81.09	80.89	81.05
Spanien	100 Pes.	71.88	72.02	71.60	71.74
Stockholm	100 Kr.	112.55	112.77	112.48	112.70
Wien	100 Schilling	59.16	59.28	59.13	59.25

**Badische Bauern-Bank** Karlsruhe 21  
Freiburg i. Brg. Filiale Karlsruhe Tel. 4024

Geschäfts- Guthaben, Halt- Summen und Reserven: **R. - Mk. 2 800 000**

Annahme von Spareinlagen bei guter Verzinsung

Ausgabe von Heimsparbüchern

Führung laufender Rechnungen mit u. ohne Kredit  
Erledigung sämtlicher bankmäßigen Geschäfte  
Ankunft und Rat in allen Geldangelegenheiten

Seit Jahren gehört das von uns gelieferte Fabrikat **Juno** zu den führenden Marken. Es gibt auch tatsächlich kein Fabrikat, das besser ist, selbst wenn es teurer verkauft wird, als unsere Herde.

Wer ruhig prüft und nicht auf Verkaufstrips eingeht wird unsere Juno-Herde wählen.

Der geringe Brennstoff-Verbrauch bei allen Herdenarten und die hervorragend gute Backwirkung werden von tausenden unserer Kunden aber besonders gelobt.

Zahlungserleichterung. Ratenzahlungen schon von Mk. 7.- an monatlich für Gasherde, kombinierte Herde oder Kohlenherde

Achten Sie genau auf unsere Adresse:  
**RECKER & HAUFLE, Spezialgeschäfte für Herde und Bäder**  
900 u. Lager Belfortstr. 9. Laden: am Ludwigplatz

## 5% in Rabattmarken Lebensmittelgeschäfte

gewöhren bei Barzahlung die unterzeichneten

**Rabattspargruppe des Karlsruher Einzelhandels e. V.**

**Titma**

- Wach Adolf, Marienstraße 93
- Baden-Dröge, Kaiserstraße 245
- Barthlott Heinrich, Schützenstraße 13
- Bauer Joseph, Marienstraße 66
- Baum Wilhelm, Werderstraße 27
- Bäurer Mathias, Zulfenstraße 21
- Beulich Fr. Wm., Waldstraße 29
- Beulich Karl, Dumboldstraße 15
- Bernhart Peter, Waldstraße 68
- Bilhoff & F. Wwe., Kronenstraße 4
- Bismarck Jakob, Mühlweg, Götterstraße 13
- Böcker Emil, in den alten Gärten
- Böhler Ludwig, Kadnerstraße 14
- Burhard Bernhard, Mühlwegstraße 90 a
- Cremer Kurt, Klauwiedstraße 21
- Fammett Karl, Schützenstraße 82
- Fammett W., Mühlwegstraße 80
- Fehr Julius, Kadnerstraße 55
- Fienmenger Franz, Elie Wwe., Zulfenstraße 44
- Fienmenger Wern. Expedition, Kaiserstraße 152
- Englich J. & Schüle W., Karl Wilhelmstraße 66
- Ernst Fred., Götterstraße 22
- Fischer Emil, in den alten Gärten
- Ernst August, Georg-Friedrichstraße 22
- Eyer August, Scherzstraße 12
- Frühwald Wile, Eisenstraße 56
- Ganz Wilhelm, Kadnerstraße 239
- Gebhard Konrad, Augustenstraße 24
- Giesler Friedrich, Werderstraße 5
- Glaner Franz, Kriegsstraße 66
- Göppel Alexander, Kolonnenstraße 35
- Grau Frau Johanna, Döndstraße 10
- Greenich Genia Wwe., Mühlweg, Götterstraße 66
- Göhler Karl, Mühlweg, Götterstraße 13
- Gutentunnt Frau Käthe Wwe., Mühlwegstraße 15
- Guthrie Frau Wilhelm Wwe., Schützenstraße 63 a
- Halmersmann Karl, Marie-Alexandrastraße 18
- Hamer Oswald, Klauwiedstraße 37
- Haus Wille, Kadnerstraße 17
- Haus Karl, Götterstraße 64
- Heck August, Mühlwegstraße 21
- Heil Karl, Waldstraße 66
- Heilmann Gustav, Bismarckstraße 33 a
- Henninger Paul, Karl Wilhelmstraße 33
- Himmel Ludwig, Kadnerstraße 21
- Hoffner Gottfr., Schillerstraße 33
- Höfler Karl, Friedrichsplatz 11
- Hofbein W. Wm., Zulfenstraße 8
- Hönic Franz, Traubstraße 1
- Hummel Karl, Götterstraße 29
- Humboldt Heinrich, Waldstr., Hauptstraße 23
- Kara Maria, Kreuzstraße 2
- Keller Frau Gertrud, Döndstraße 2
- Kienzer Gebhard, Döndstraße 1
- Kleider Albert, Schillerstraße 15
- Klein Karl, Kadnerstraße 4
- Klein D., Seffingstraße 48
- Klein P., Leopoldstraße 2a
- Klein Ferdinand, Mühlweg, Döndstraße 26
- Klippstein J., Zulfenstraße 12
- Kocher Wilhelm, Mühlweg, Döndstraße 4
- Konig Wm., Werderstraße 21
- Kraus Karl, Morgenstraße 19
- Kull Andreas, Mühlweg, Kadnerstraße 80
- Kunze W., Mühlweg, Götterstraße 86 M
- Kunze Wm., Morgenstraße 22 a
- Kunze Wm., Kadnerstraße 21
- Kunze Wm., Kaiserstraße 74
- Kunze Wm., Kaiserstraße 43
- Kunze Wm., Mühlweg, Döndstraße 66
- Kunze Wm., Götterstraße 5
- Kunze Wm., Kadnerstraße 14
- Kunze Wm., Götterstraße 26
- Kunze Wm., Kadnerstraße 18
- Kunze Wm., Götterstraße 15
- Kunze Wm., Kadnerstraße 15
- Kunze Wm., Kadnerstraße 21
- Kunze Wm., Kadnerstraße 21
- Kunze Wm., Döndstraße 35
- Kunze Wm., Kadnerstraße 23
- Kunze Wm., Kadnerstraße 37
- Kunze Wm., Mühlweg, Götterstraße 9
- Kunze Wm., Otto Ludwig, Kadnerstraße 40
- Kunze Wm., Kaiserstraße 35
- Kunze Wm., Kadnerstraße 14
- Kunze Wm., Götterstraße 48
- Kunze Wm., Waldstraße 5
- Kunze Wm., Kadnerstraße 28
- Kunze Wm., Kadnerstraße 1
- Kunze Wm., Zulfenstraße 68
- Kunze Wm., Dumboldstraße 37
- Kunze Wm., Götterstraße 12
- Kunze Wm., in den alten Gärten, Morgenstraße 23
- Kunze Wm., Kadnerstraße 44
- Kunze Wm., Kadnerstraße 35
- Kunze Wm., Winterstraße 36
- Kunze Wm., Eisenstraße 38
- Kunze Wm., Kadnerstraße 46
- Kunze Wm., Kadnerstraße 137
- Kunze Wm., Kadnerstraße 22
- Kunze Wm., Kadnerstraße 14
- Kunze Wm., Kadnerstraße 115
- Kunze Wm., Kadnerstraße 55
- Kunze Wm., Kadnerstraße 13
- Kunze Wm., Zulfenstraße 11
- Kunze Wm., Kadnerstraße 44
- Kunze Wm., Kadnerstraße 19
- Kunze Wm., Kadnerstraße 53
- Kunze Wm., Kadnerstraße 58
- Kunze Wm., Kadnerstraße 15
- Kunze Wm., Kadnerstraße 4
- Kunze Wm., Kadnerstraße 17
- Kunze Wm., Kadnerstraße 5
- Kunze Wm., Kadnerstraße 27
- Kunze Wm., Kadnerstraße 22
- Kunze Wm., Kadnerstraße 9
- Kunze Wm., Kadnerstraße 51
- Kunze Wm., Kadnerstraße 12
- Kunze Wm., Kadnerstraße 5

## Drei extra billige Strumpftage

Dienstag 26. Juli    Mittwoch 27. Juli    Donnerstag 28. Juli

- Damenstrümpfe** gute Baumwolle, Doppelsohle u. Hochterse, schwarz u. farbig, Paar **48**
- Damenstrümpfe** prima Mako, Seidenfaser u. Kunstseide, schwarz u. farbig, Paar **85**
- Damenstrümpfe** la, Seidenfaser und Kunstseide, in allen schönen Farben, Paar **1.25**
- Damenstrümpfe** gute künstl. Waschseide in vielen schönen Farben, Paar **1.95**
- Damenstrümpfe** prima Waschseide in allen schönen Straßenfarben, Paar **2.95**
- Herrensocken** grau Baumwolle, stark gestrickt, Paar **38**
- Herrensocken** in vielen Farben, Paar **45**
- Herrensocken** Baumwolle u. Seidenfaser, gestrickt und karierter, moderne Dessins, Serie I    Serie II    Serie III  
**60**    **95**    **1.45**
- Kindersöckchen** elastisch, gute Qualität, Größe 1-4    5-10  
**25**    **35**
- Kinderstrümpfe** Baumwolle, gute Strapazierqualität, grau und beige, Größe 1-3    4-7    8-10  
**45**    **65**    **85**

**Ein Restposten Kinderstrümpfe**  
Baumwolle, schwarz und farbig, in den Größen 1-5, Paar **38**

## Operette im Konzerthaus

Heute 7 1/2 Uhr, die Johann Straußoperette **Wiener Blut**

Karten bei Müller, Kaiserstr., Holzschuh, Werderstr., Brunnen, Kaiser-Allee, Verkehrsverein, Kaiserstr., Konzerthauskasse und telefonisch (7260) zu Mk. 1.50-5.50. **Morgen: Gräfin Mariza**

---

## STADTGARTEN

Mittwoch, den 27. Juli, nachmittags von 3 1/2-6 Uhr:  
**Konzert der Stadtkapelle.**

## KAMMER-LICHTSPIELE

Kaiserstraße 168    Tel. 8063    Haltest. Hirschstr.

Nur einige Tage!    Auf vielseitigen Wunsch!  
Der hervorragende amerik. Großfilm:  
**Der schwarze Engel**

8 Akte!    großartigen Inhalts.    8 Akte.  
Einer der besten Filme, die bis jetzt auf dem  
großen Weltmarkt erschienen sind.  
Hierzu eine ganz tolle amerik. Grotteske  
**Tip geht zum Film**  
ebenso Neueste Emelkwa und ein Kulturfilm  
der Ufa.    6978

Beginn der Vorstellungen: 4, 5 1/2, 7 u. 9 Uhr.

**Achtung!    Achtung!**

**5% Rabatt in Rabattsparmarken**  
gegen Barzahlung bei 5984

**Josef Wilhelm**    Kolonial- u. Eisen-  
waren-Handlung  
Rastatterstraße 26

## Arbeiter, Angestellte u. Beamte

sollen sich nach den Beschlüssen  
des Gewerkschafts-Kongresses  
des Reiches, des allgem.  
deutschen Beamtenbundes u.  
der Gewerkschaften nur  
bedienen bei dem eigenen  
Unternehmen der

**Volksfürsorge**  
Gewerkschaftlich-Gewerkschaftliche  
Wittensgesellschaft  
Anstalt erteilt gegen  
Materialverwendung kostenlos  
die Bedienungsbücher in Karlsruhe,  
Schützenstraße 16, oder der Vorstand der  
Volksfürsorge in Hamburg b. An der Alter 68/69.

Sämtliche  
**Farben, Lacke etc.**  
gebrauchsfertig  
für Anstriche aller Art  
vorteilhaft in Farbenhaus Hans  
Waldstr. 15, b. Colosseum.

**Piano**  
ist billig zu verkaufen.  
**Chr. Stöck**  
Staufstraße 30.  
Kaufmann, Staufstr. 30.  
Kaufmann, Staufstr. 30.  
Kaufmann, Staufstr. 30.

**Küchen**  
komplett u. einzeln  
langjährige Garantie  
auf Berodentlich  
billig bequeme Teil-  
zahlung  
**Gebr. Klein**  
Durlacherstraße 37  
Rüppurrerstraße 14

### Kleine badische Chronik

**Grosingen.** Der Maurermeister E. Steinbrunner führte von einem Neubau herab und zog sich ernsthafte Verletzungen zu.

**Leiningeren.** Man schreibt uns: Daß der Friedenszustand bezüglich der Postanstaltung noch lange nicht erreicht ist, beweist der Umstand, daß eine am Donnerstag, 14. Juli, nachmittags zwischen 3 und 4 Uhr in Karlsruhe aufgekommene Postkarte stückig am Samstag, 16. ds. Mts., nachmittags zwischen 2 und 3 Uhr, dem Empfänger zugeht. Die Karte benötigte somit 47 Stunden, zu einer Strecke, die ein rüstiger Fußgänger in 47 Minuten zurücklegt. Eine am 15. Juli, zwischen 8 und 9 Uhr nachmittags in Heidelberg aufgekommene Karte erreichte ihr Ziel am Sonntag, 17. gleichen Monats zwischen 12 und 1 Uhr nachmittags. Daß da etwas nicht stimmen kann ist einleuchtend, und daß unter solchen misslichen Zustellungsverhältnissen der Geschäfts- und Privatbriefverkehr leidet, bedarf keiner weiteren Erklärung. Vielleicht nimmt sich die Oberpostdirektion dieser Sache einmal an. Ob diese misslichen Zustellungsverhältnisse allgemein in Landorten Uebung sind, entzieht sich der Kenntnis des Einsenders dieses. Nebenfalls haben wir in Neureut das Gefühl der Zurücksetzung.

**Wintersdorf.** Wie wir von zuverlässiger Seite erfahren, haben sich am Donnerstag in Wintersdorf zwei Reichswehrsoldaten, der eine in Uniform mit der Nr. 16 und der andere in Zivil aufgehalten und sind am Freitag nachmittags 4 Uhr über die Eisenbahnbrücke bei Wintersdorf gegangen und haben sich bei der Gendarmrie in Koppenheim im Elß zur Fremdenlegation gemeldet. Die Männer hatten schwere Altknappen bei sich. Da die Bewachung der Brücke unzulässig ist, war es den Männern wohl möglich, hinüber zu kommen.

**Junsweier bei Offenburg.** Die 15jährige Tochter des Oberlehrers Moosbrugers stieß mit ihrem Fahrrad mit einem Erntewagen zusammen und stürzte ab. Sie wurde vom hinteren Wagenrad überfahren und schwer verletzt ins Krankenhaus Offenburg verbracht.

**Reichenbach.** Der siebenjährige taubstumme Knabe eines hiesigen Arbeiters wurde von einem Kraftwagen eines Postbesizers aus Reichenbach angefahren und im Gesicht erheblich verletzt. Den Führer des Autos trifft keine Schuld.

**Leibers.** In der in der Oberstadt liegenden Wallfabrikstraße wurde der aus Metall gefertigte Vorstoß erschossen und seines Anhaltes beraubt. Die abgetrennten Metallteile wurden in einem Beichtstuhl vorgefunden. Von den Tätern ist bisher nichts bekannt, auch nicht die Höhe der gestohlenen Summe. Vermutlich wurde die Tat in den stillen Mittagsstunden ausgeführt. Wahrscheinlich handelt es sich um mehrere Täter, von denen einer Schmiere stand.

**Bad Dürkheim.** Ein schwerer Unfall stieß dem Dentist Kaiser von hier zu. Durch die Explosion einer Spirituslampe stand er im Nu in hellen Flammen, so daß ihm die Kleider vom Leibe brannten. Seine Frau, die ihm zu Hilfe eilte, erlitt ebenfalls erhebliche Brandwunden. Dentist Kaiser liegt sehr schwer darnieder, dürfte aber mit dem Leben davonkommen.

**Reinach.** Der 23 Jahre alte Josef Hobapp war mit einem Freunde nach Reinach zum Baden gegangen. Obwohl beide nur mangelhaft schwimmen konnten, wagten sie sich in den offenen Rhein. Hobapp ging bald unter, während sein Freund von zwei Schwimmern gerettet werden konnte. Die Leiche des Hobapp ist noch nicht gefunden.

**Hartheim.** Beim Baden im Rhein ertrank am Sonntag der 28 Jahre alte Elektromonteur Kiefer. Trotz der Hilferufe, gelang es den vielen ebenfalls am Strande Badenben nicht, Kiefer zu retten.

**Müllheim.** Der 22 Jahre alte Emil Brunner und der verheiratete Hermann Koll, beide von Fischingen, stießen am Sonntag in der Nähe von Müllheim mit ihren Motorrädern zusammen. Beide mußten mit erheblichen Kopfverletzungen nach Müllheim transportiert werden.

**Bretsch.** Am Sonntag abend entstand zwischen einigen jungen Leuten, welche auf dem Feste der badischen Schlossermeister im Schützenhaus gewesen waren, auf dem Nachhauseweg ein Handgemenge. Ein junger Mann blieb schwer verletzt liegen und mußte nach dem Krankenhaus gebracht werden, wo mehrere Rippenverletzungen festgestellt wurden.

**Heidelberg.** Sonntag nachmittags ereignete sich auf der Schlossstraße hier ein Motorradunfall dadurch, daß der Fahrer eine Dreifachle seitlich anrannte, sodas sich das Motorrad überschlug und die Insassen des Beiwagens, sich am Kopf so stark verletzte, daß sie das Bewußtsein für längere Zeit verlor. In der Klinik wurde bei ihr eine schwere Gehirnerschütterung festgestellt.

**Redargemünd.** Vier Arbeiter aus Müldenloch feierten ihren Jahrtas, indem sie sich stark betranken und auf dem Heimweg Anfaß verübten. Zwei vorübergehende Leute wurden niedergeschlagen und mißhandelt. Erst die herbeigerufene Gendarmrie konnte wieder Ordnung schaffen.

**Einsheim a. G.** Der Bürgerausschuß genehmigte einstimmig den Ankauf der Gebäulichkeiten des Eisenwertes mit den dazugehörigen Grundstücken um 70 000 M. Ferner erklärte sich der Ausschuß im Prinzip bereit, die Mittel für den Umbau, etwa 50 000 Mark zur Verfügung zu stellen. In den Gebäuden soll untergebracht werden: Die landwirtschaftliche Winterschule, die Gewerbeschule und die Handelsschule, eine Jugendbergaue und ein Volkshaus.

**Baldshut.** Der Bürgerausschuß von Baldshut genehmigte mit 41 gegen 14 Stimmen den Voranschlag für das Jahr 1927/28, der an Einnahmen 1 631 212 M. vorsieht, an Ausgaben 1 859 522 M. Der ungedeckte Aufwand von 228 310 M. gegenüber 182 000 M. im Jahre 1926 soll durch eine Umlage von 90 Pfa. gedeckt werden. Als vorläufige Gemeindesteuer wird für das Rechnungsjahr 1927 vom Betriebsvermögen 33 Pfa. und vom Gewerbeertrag 6.10 M. Bürgermeister Dr. Sörker erklärte bei der Abstimmung des Voranschlags zu dem Punkte Milchfrankenschulden, daß die Schritte der oberhiesigen Gemeinden beim badischen Landtag erfolgreich gewesen seien. Der badische Landtag sei wegen Uebernahme der Milchfrankenschulden auf das Land und auf das Reich beim Reichsfinanzminister vorstellig geworden. Weiter teilt Dr. Sörker zur Frage der Errichtung einer Rheinbrücke Baldshut-Koblenz mit, daß am kommenden Montag die aus schweizerischen und badischen Mitgliedern gebildete Brückenbaukommission in dieser Angelegenheit Besprechungen beim badischen Finanzminister in Karlsruhe haben.

**Brombach.** In der Nacht auf Samstag überfiel auf der Heuniger Brücke der Arbeiter Häusler den Stephan Wagner vom Brombach. Er rief ihn mit einem Messer betrat, in den Arm, daß er ins Spital gebracht werden mußte.

**Bretsch.** Meßnermeister Schmidt von Müllheim verunfallte am Samstag nachmittags auf seinem Motorrad auf dem Eingang zur Kreisstraße dadurch, daß er ein Fahrrad infolge des herrschenden Gewitters überfiel und nur im letzten Augenblick noch bremsen konnte. Er wurde dabei über das Motorrad heraufgeschleudert und blieb mit einem schweren Schädelbruch liegen. Er wurde ins Krankenhaus nach Schoßheim gebracht.

**Von falschem Verdacht befreit**

**Bruchsal, 28. Juli.** In Landshausen brannte dieser Nächte die Scheuer des Landwirts Ambos nieder. Ein Gerücht, das den Sohn des Beschädigten der Brandstiftung beschuldigte, hat sich als haltlos erwiesen. Ambos jr. wurde wieder auf freien Fuß gesetzt.

**Die Mutter des Dichters Gött gestorben**

**Freiburg, 25. Juli.** Wie die Freiburger Zeitung berichtet, ist heute morgen die Mutter des bekannten badischen Dichters Gött, Frau Maria Gött, im Alter von 85 Jahren gestorben.

## Gegenwartsprobleme des Kapitalismus

### Um die Macht in Staat und Wirtschaft

Die kapitalistische Wirtschaftsform ist Epoche, das erkennen selbst die bürgerlichen Wirtschaftswissenschaftler an. Um diesen Scheinbar so klaren und scheinbar so einfachen Sachverhalt zu klären, bedarf es vor fünfzig Jahren heftigster Kämpfe. Damals bestand die Auffassung, daß jede Wirtschaft, nachdem sie die einzelnen Vorstufen des Kapitalismus durchlaufen hat, zur kapitalistischen Wirtschaftsform kommen muß. Kapitalismus galt als Endpunkt der Entwicklung jeder Wirtschaft. Vier Entwicklungsstufen der Wirtschaft sind in den letzten Jahren zu beobachten gewesen. Konkurrenz, Erwerbs- und Verschleißprinzip, totaler Anreiz. Die letzte Epoche erleben wir selbst noch, die Zeit der Rationalisierung.

### Rationalisierung oder Durchbrechung des Wirtschaftsprozesses

Ist nicht neu und scheint der Arbeiterklasse nur als das letzte Mittel der Kapitalisten zur Ausbeutung ihrer Arbeitskraft. Die Rationalisierung war in den letzten zehn Jahren nur geblieben, weil die Arbeitskraft infolge der Inflation hoffnungslos war. Einige Professore der Wirtschaftswissenschaft und auch Kreise innerhalb der Arbeiterklasse verließen den Kapitalismus in seiner Bedeutung zu verfeinern und ihm Lebenstrakt abzubringen. Man redet von „Unternehmerkapitalismus“, vom „sozialen Unternehmer“ und glaubt, daß die Verwirklichung des Sozialismus unter Mithilfe der Unternehmerklasse erreicht werden könnte. Die Entwicklung der Wirtschaft beweist, daß nur im stärksten Kampf gegen die Unternehmer die letzte Phase erreicht werden kann. Die Wirtschaft ist vom Prinzip des absoluten Preisstumpfes abgekommen. Aus dem

### Kampf um den Preis

aus der freien Konkurrenz, ist das Preisbildnis entstanden. Aus Kaufmannsethik ist Machtethik geworden. Aber trotz aller Kartellierungen und Monopole sind die Preise nur begrenzt zu diktieren, an den Außenändern der Kartelle tobt der Kampf der Konkurrenz um so entsetzlicher. Die Tendenz, Weltkartelle zu schaffen, muß schon darum scheitern, weil der Konkurrenzkampf immer zum kapitalistischen Wirtschaftssystem gehören wird und sich nur zeitweise unterbrechen läßt. Weltwirtschaftliche Forderungen der Kartellierung, das trotzdem die Schwerindustrie nur ein Nebenprodukt der deutschen Arbeiterbewegung ist, gerade diese Gruppe der stärksten Wirtschaftskräfte. Gegen diesen Machtwillen einzelner Wirtschaftskräfte muß der entschlossene Gegenstand der Arbeiterbewegung einsetzt werden.

Der Kampf der Arbeiterbewegung geht nach zwei Angriffsfronten. Einmal müssen die Gewerkschaften um Arbeitslohn und Arbeitszeitverbesserungen kämpfen und zum anderen muß der kartellierten Wirtschaft die Genossenschaft entgegengestellt werden. Gegen die Ausbeutung des Marktwirtschafters durch den Kartellstärkerer muß die Genossenschaft der Verbraucher gesetzt werden. Darum muß als wichtiges Glied in unserer Wirtschaftspolitik der

### Ausbau der Konsumgenossenschaft

erfolgen. In den letzten Jahren wurde immer von der Durchdringung der Wirtschaft, die ohne Zweifel erfolgt ist, gesprochen. Die

Darstellung dieser Fragen war in dem Referat des Genossen Silberding ausgezeichnet. Leider wird vergessen, daß die Frage auch nach der umgekehrten Seite aufgeworfen werden muß. Die Bewirtschaftung des Staates ist im gleichen Maße erfolgt. Heute stehen hinter fast jeder Partei bestimmte Wirtschaftskräfte, die es verstehen, ihren Einfluß maßgeblich zu benutzen. Es gibt eine ganze Reihe von Parteien, die unverbürgt nach außen durch ihren Namen zu erkennen geben, daß sie die Vertreter einer bestimmten Wirtschaftskategorie darstellen. Nach der Revolution ständen die Deutschnationalen auf Jahre in die Opposition gedrängt zu sein. Erst nachdem sie erkannten, daß die Arbeiterbewegung und das Bürgertum diese Bewegung überhört hatten, wendeten die Deutschnationalen ihre Taktik und mit der Parole „Man erobere den Staat“ verließen sie den Staat für sich zu erobern.

Für die Arbeiterbewegung ist leichter Macht und Einfluß durch die Beherrschung des politischen Apparates auf die Wirtschaft zu gewinnen. Bei dem politischen Kampf arbeitet die Zeit für die Arbeiterklasse. Die demokratische Form schält sich im Staat immer klarer heraus. Die politische Demokratie kann die Wirtschaft sein, mit der der Kapitalismus aufzubrechen wird. Die Staatseinrichtungen berücksichtigen heute auch die Arbeiterbewegung. Wenn die 2 1/2 Millionen Arbeitslosen ohne Unterhalt leben zu müssen, so wäre nie abzuweichen gemein, wo der Lohnarbeiter einhalten hätte. Im Wirtschaftskampf kann die Arbeiterbewegung heute nur Verteidigungshaltung beziehen.

### Die Wirtschaft ist internationaler als das Proletariat

und darum kann sie an breiterer Front kämpfen, als das Proletariat. Angebotskämpfe können wir im politischen Kampf bilden. Durch die Politik kämpfen wir auch um die Wirtschaft. Es ist richtig, was Silberding in Kiel sagte: Preise und Preise sind politisch. Es ist klar, daß die Preise um so unangenehmer werden, je schwächer unsere Front im politischen Kampf wird.

Das Schicksal der deutschen und europäischen Wirtschaft hängt davon ab, ob es gelingt, durch Technisierung den Agrarcrisis zu begegnen und Kaufkraft in den Innenmarkt hineinzubringen. Gerade die Industrien sind in Deutschland rationalisiert, die sich an den großen kaufkräftigen Markt wenden. Die Gewerkschaften müssen durch Lohnverbesserungskämpfe die Kaufkraft der Arbeiterklasse steigern. Auch in der Wirtschaftspolitik ist die Zeit für uns. Die Wirtschaft wird sozialisiert durch die Konzentration, durch das Funktionsloswerden des Eigentums und durch die Durchdringung der Wirtschaft.

Der Kampf um die Wirtschaft wird ein Kampf um die Macht. Ein langames Hinübergeben der Wirtschaft in die sozialistische Wirtschaftspolitik gibt es nicht, weil die Schranke des Kapitalismus — die Profitrate — nur mit Gewalt zu brechen ist.

Unter Kammerstellung ist gegeben, durch den Kampf um höhere Löhne, den Ausbau des Genossenschaftswesens und die Erklärungen der Macht im Staat. Eine Phase dieser Erklärungen des Staates ist die Koalition mit den bürgerlichen Parteien.

### Zusammenstoß zweier Güterzüge bei Freiburg

Freiburg i. Br., 26. Juli. Gestern abend gegen 11 Uhr kurz vor der Station Gundelfingen ist ein von Offenburg kommender Güterzug bei der Abzweigung der Güterbahnstraße von der Hauptbahn Offenburg-Freiburg einem von Freiburg kommenden Güterzug bei der Abzweigung in voller Fahrt in die Planke gefahren. Dabei wurden etwa 10 Güterwagen ineinander geschoben. Die beiden Geleise der Hauptstraße sind bis auf weiteres gesperrt. Personen sollen nicht zu Schaden gekommen sein. Dagegen ist der Materialschaden erheblich.

Wie wir zu dem Unfall weiter erfahren, hatte der von Freiburg kommende Güterzug Anweisung erhalten, ein nicht ordnungsgemäß funktionierendes Signal zu überfahren, aber das eigentliche Hauptsignal vor der Einfahrt der Güterbahnstraße in die Hauptstraße entsprechend den üblichen Weisungen zu beachten. Das Signal soll auf Halt gestanden haben, wurde aber von dem Güterzug trotzdem überfahren. Der von Offenburg kommende Güterzug, für den das Signal auf freie Fahrt stand, fuhr dem von Freiburg kommenden Güterzug mit voller Wucht in die Seite. Der Zusammenstoß war gewaltig. Eine ganze Reihe von Güterwagen wurde unter lautem Krachen untereinander geschoben und ein wichtiger Trümmerfeld bedeckte die Gleisanlagen. Personen sollen, wie bemerkt, nicht betroffen worden sein, da der Freiburg Güterzug ungefähr in der Mitte vom heranziehenden Güterzug aus einandergerollt wurde. Die Strecke ist für längere Zeit gesperrt. Die Aufräumarbeiten sind sofort in Angriff genommen worden. Von Freiburg und Emmendingen aus wurden Hilfszüge beordert. Mit Hilfe von Schienenreißern werden die Aufräumarbeiten so schnell wie möglich durchgeführt, um den Verkehr für den Nachschub der Güter durchzuführen zu können.

Freiburg i. Br., 26. Juli. Zu dem Eisenbahnunfall bei Gundelfingen erfahren wir noch, daß die Lokomotive des Offenburg Güterzuges Nr. 6276 bei dem Zusammenstoß unbeschädigt geblieben ist, desgleichen alle anderen Wagen dieses Zuges mit Ausnahme eines Viehwagens, der hinter der Lokomotive einfiel und der der Schweine beförderte. Dieser Wagen wurde aus dem Geleise geschoben. Dagegen wurden etwa 10 Wagen des Güterzuges Nr. 7245 vollkommen ineinander geschoben. Der aus etwa 30 Güterwagen bestehende vordere Teil des vom Unfall betroffenen Güterzuges fuhr erst noch eine Strecke weiter, ehe er zum Halten gezwungen wurde. Als erster traf ein Hilfszug aus Emmendingen mit einem Mann ein. Weitere Hilfszüge sind aus Freiburg unterwegs. Man hofft, bis gegen 2 1/2 Uhr morgens eines der Hauptgeleise frei zu haben.

Einschränkung der Einfahrt deutscher Gesellschaften in die Schweiz. Wie verlautet, beabsichtigt die Schweiz einseitig die großen deutschen Gesellschaften nach der Schweiz einzuführen. Die Beschränkungen sollen, wie verlautet, ziemlich einschneidend Natur sein. Einzelne Punkte in der Schweiz dürfen künftig noch an bestimmten Wochentagen von diesen Wagen besetzt werden. Die Veranlassung zu dieser Maßnahme sind die schweizerischen Bundesbahnen.

Der Wahre Jakob Nr. 2 kann infolge Verlandfrühdung Mittwoch nicht ausgeliefert werden. Dasselbe gilt für die illustrierte Jahrbuchnummer Nr. 30. Volksbuchhandlung Karlsruhe.

Warum soll man fremde Sprachen lernen? Weil es gut ist, im fremden Land zu sein, so ist es auch gut, im fremden Land zu sein. Der Sprachunterricht erfordert heute nicht einmal größere Geldausgaben. Methode Zussamt-Zusammenhang verlangt nur zwei oder drei Monate von ihren Schülern. Sie ist dazu jedem verständlich, auch Sprachschüler ohne bessere Schulbildung lernen mit ihren Lehrbüchern fremde Sprache so gründlich, daß er sie bald wie der Muttersprache schreibt und liest. Der Lehrstoff ist sehr interessant, er ist fremd, er ist neu, er ist literatur, er ist wertvoll und er ist der Welt. Die Welt ist ein großer Garten, der ihre Früchte am Ende des Jahres zu ernten kann. Die Zungenheilige Sprachbuchhandlung (Prof. G. Zussamt) (Schweiz) G. M. D. S. Berlin-Schöneberg, sendet auf Wunsch kostenlos ohne Verbindlichkeit eine Probelektion jedem, der ihr mittelt, für welche Sprache er sich interessiert. Nennen Sie diese Gelegenheit und schreiben Sie heute noch!

## Zum Ersten

I sind viele in der Lage, notwendige Anschaffungen der verschiedensten Bedarfsgegenstände des täglichen Lebens zu machen. Daher ist es vom gesellschaftlichen Standpunkt aus vorteilhaft, schon morgen oder aber

## zum Letzten

der Woche und des Monats mit preiswerten Angeboten an die Öffentlichkeit zu treten. Sie können mit einer Anzeige im Volksfreund einen großen Kundenkreis erwerben und dadurch einen dauernd steigenden Umsatz erzielen.

### Schwere Unwetter im Frankenland

Bld. Wertheim, 25. Juli. Ein schweres Unwetter entlud sich am letzten Freitag über das Frankenland. Nachmittags legte mit großer Heftigkeit ein Gewitter mit Hagelschlag ein. In Wertheim fielen taubeneigroße Hagelkörner. Der nur zwei Minuten währende Hagel lag wurde durch einen wolkenbruchartigen Regen abgelöst. Der Schaden war hier nicht allzu groß. Dagegen wurden die Ortschaften im Maintal und im Spejart stark mitgenommen. Das Wetter hat großen Schaden an der Ernte angerichtet und besonders unter den Obstbäumen stark gehaust. Die Äpfel reifenweise an den Straßen entwürzelt. Fuhhoch bedeckt das abgelsagene Obst die Landstraßen. In der Gegend von Rauenberg sind Bäume mit einem Durchmesser von 1 bis 1 1/2 Meter umgerissen worden. In Sachsenhausen wurden verschiedene Häuser teilweise oder ganz abgedeckt. In einem anderen Ort wurden auf dem Friedhof Grabsteine umgeworfen, das Dach einer Kapelle weggerissen und eine Scheune vom Platze getragen. Zwei Leiterwagen wurden etwa 30 Meter weit fortgeschleudert. Im Telephonverkehr legten große Störungen ein. In Oberwittbach wurden neben ungeheuren Schaden auf den Ähren 70 Fensterheben zertrümmert. Im Spejart sowohl wie im badischen Frankenland ist die Ernte so gut wie vernichtet.

Reilingen bei Mannheim, 25. Juli. Wie sich jetzt übersehen läßt, hat das Unwetter, das in den letzten Tagen über die Gemarkung zog, einen katastrophalen Schaden angerichtet. Wallnuzgroße Hagelstöße zerfügten einen großen Teil der Tabak- und Hopfenpflanzungen, die als verloren betrachtet werden. Die Kornfelder sind umgeworfen. Ein mühses Bild der Zerstörung bieten auch die Feldfrüchte. Der Schaden ist vorläufig noch nicht übersehbar.

# Republikanische Kundgebung in Baden-Baden

## Gautreffen des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold

Am kommenden Samstag und Sonntag findet in Baden-Baden ein Gautreffen des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold statt. Mit ihm verbunden ist eine Kundgebung des Kameraden General von Deimling. Die Kundgebung wird eingeleitet durch einen Fackelzug am Samstag abend und daran anschließend eine Veranstaltung in der städtischen Turn- und Festhalle.

Am Sonntag nachmittag findet ein Festzug statt, der abends 8 Uhr ein Festbankett, wiederum in der städt. Turn- und Festhalle.

Bei den Veranstaltungen am Samstag und Sonntag werden sprechen:

**General von Deimling / Bürgermeister Dr. Kraus-Kehl / Reichstagsabgeordneter Schöpflin / Gauführer Dr. Helfenstein-Mannheim / Regierungsrat Dr. Hoffmann-Freiburg**

Republikaner in Mittelbaden! Die Fackel am kommenden Sonntag muß lauten:

### Auf zur republikanischen Kundgebung in Baden-Baden

Nicht nur die aktiven Kameraden des Reichsbanners sollten vollzählig in der Weltbäderstadt sich einfinden, sondern auch alle republikanischen Männer und Frauen, die den kommenden Sonntag zur freien Verfügung haben. Sie alle sollen und müssen sich an dem Festzuge beteiligen, um dem internationalen Völkervereinigung den augenscheinlichen Beweis zu liefern, daß auch in Mittelbaden die aktive republikanische Bewegung groß und stark ist.

Die Größe der Kundgebung soll aber auch gleichzeitig nicht nur ein Zeugnis für die soziale Republik auf demokratischer Grundlage sein, sondern auch eine Kampfansage gegen die Reaktion

im Reich und im Lande, gegen die volksfeindliche Politik der Bürgerblockregierung.

Das Reichsbanner hat es sich unter Führung von Otto Hörning zur Aufgabe gemacht, die kommende Reichstagswahl so vorzubereiten, daß durch sie andere Mehrheitsverhältnisse im Parlament geschaffen werden. Otto Hörning ist durch seinen Rücktritt als Oberpräsident nunmehr freier geworden in der Entfaltung seiner agitatorischen Kräfte, die er stets mit großem Mut eingelegt hat für die Erhaltung der Republik und für ihren sozialen und demokratischen Ausbau.

Reichsbannerkameraden! Republikaner! Wer es ermöglichen kann, fahre am Sonntag nach Baden-Baden und nehme an dem Festzuge teil. Widmet den kommenden Sonntag der großen republikanischen Aufgabe, die wir im Interesse der deutschen Republik und besonders auch im Interesse der werktätigen Massen zu erfüllen haben.

### Stahlhelmgefindel

In der „Standarte“ vom 24. Juli ds. Js., dem in Baden-Baden erscheinenden Organ des radikalen Stahlhelms, ist folgende Briefkastennotiz zu lesen:

Sie dürfen den Preussischen Innenminister Grzesinski nicht als unbedenklichen Offizier und Soldaten beschimpfen. Er ist nach ungenügender Ermittlung ein Sohn der unehrenhaften Tochter des Kaisers. Er ist in Trowitz a. Tollense, die damals bei dem Kaufmann Schöber in Stellung war. Erst mehrere Jahre später hat seine Mutter den Schmitt Grzesinski geheiratet. Es dürfte danach anzunehmen sein, daß der feige Preussische Innenminister kein volles Blut in den Adern hat!

Zwei und Abicht dieser in das Gewand einer harmlosen Auskunft gekleideten Perfidie ist jedem, der die Einzelheiten der Verleumdung der „Standarte“ kennt, ohne weiteres ersichtlich. Um den politischen Gegner zu treffen und zu bezwingen, unterwirft man nach sorgfältig angestellter Ermittlung die uneheliche Geburt des Genossen Grzesinski, die ja in diesen Kreisen als schwerer Makel empfunden wird. Man hofft so, in der Öffentlichkeit den Gegner zu erzürnen. Diese edle Kampfesweise richtet sich für jeden Menschen, der Gefühl für Sauberkeit hat, von selbst. Grzesinski hat vor mehr denn Jahresfrist, solche Angriffe voraussehend, am 1. Mai 1926 verstorben und in Spandau beerdigt. Unter auf den Grabstein folgende Inschrift setzen lassen:

Sie ruht nach einem arbeitsreichen Leben meine liebe Mutter Berta Grzesinski, geb. Eilers, verw. Grzesinski. Berlin, am 21. 5. 1926.

Grzesinski, Polizeipräsident von Berlin.

Mit voller Absicht hat er, der Sohn einer Proletenmutter, sich dadurch mit Stolz zu seiner Herkunft bekennt. Dem reaktionären Stahlhelmgefindel bleibt es überlassen, daraus Waffen zur Bekämpfung des politischen Gegners zu machen. Wut Teufel!

### Glossen

Die deutsche Justiz glaubt, ohne den Meineidsparagrafen auskommen zu können. Deswegen müssen Hunderte in die Gefängnisse und Zuchthäuser wandern, die das Unrecht gehabt haben, als Zeugen vor Gericht unter Eid vernommen zu werden. Die sich über Bedeutung und Inhalt ihrer Aussage nicht im klaren waren. Es ist immer Drohung eines Unfalls, wenn man unter Eid schwört und nicht jeder ist psychologisch geschildert genug, um die juristisch stichhaltige Antwort auf die Pilatusfrage geben zu können: Was ist Wahrheit?

Der Eid als Beweismittel, als Mittel, um Zeugen zur Aussage zur Wahrheit zu bringen, ist im Grunde genommen nur eine Fiktion, die auf die Harmlosigkeit, auf die juristische Unwissenheit des Zeugen abzielt. Wer die Fallstricke einer eidlichen Aussage kennt, wird die Gefahren, die sich aus Verirrung, aus falscher Wahl des Wortes ergeben können, mit dem kann ein Richter als Zeuge nicht viel anfangen. Es ist eine bekannte Tatsache, daß die Aussagen von Juristen vor Gericht in der Mehrzahl der Fälle fast immer wertlos sind, eben weil sie vorsichtig sind als die Daten ihrer Aussagen so einzufassen, daß sie keine Beweiskraft mehr haben.

Das ist ein seltsamer Zustand! Wenn Juristen unter Eid vernommen werden, so verliert der Eid seine Bedeutung als Beweismittel durch die juristische Vorsichtigkeit. Wenn Zeugen unter Eid vernommen werden, so ergibt Unvorsichtigkeit in der Abwägung der Erinnerung und Kombination, von Tatbestand und Wortlaut die Gefahr einer Meineidsanklage. Wenn aber erst das Laienurteil durch die Meinheitsjustiz gewisigt wird, dann wird man mit dem Ende überbau nicht mehr Bestimmtes auslagen aus Furcht vor der Meinheitsjustiz.

Wo bleibt dann der Eid als Beweismittel? Wie die Dinge liegen, wird er entwertet nicht etwa dadurch, daß man seine Bedeutung bei dem Laien verkennt, sondern durch die Meinheitsjustiz.

### König Michael

Alter: 5 1/2 Jahre

Wie war nur wohl in Sand und Matsch, Was blieb da Hohenzoller! Ich war ein kleiner Kammerlatsch Und habe gern mit dem Koller. Jetzt ist's nun mit dem Spielens Schlus. Mit Sottentierd und Käschchen, Wenn ich nicht erst auf Löpschen muß, Regiere ich Rumänien. Ich bin der König Michael, Will Mutti mich verloben, Geb dem Minister ich Befehl, Das Militär zu holen. Ich darf jetzt lärmn auf dem Hof Und trawlen auf den Treppen, Und kommt mir Wubi nochmal doof, Dann lasse ich ihn töpnen. Ich bin kein kleiner Semdenmah, Ich herliche auf dem Throne, Es breunt auf meinem Sabberlah Die königliche Krone.

Dans Bauer.

### Der Ertappte.



Lehrer Braun: „Also, Schüler Kendl, wiederholen Sie, wie sich die Beratung der Verfassungskonferenz im Reichsrat wirklich abgepielt hat.“  
Schüler Kendl: „Herr Lehrer, ... ich ... ich ... bin heute nicht präpariert!“

### Gerichtszeitung

Für Taschendiebereien drei Jahre Zuchthaus. Der 25jährige Gärtner Wilh. Friedel von Mannheim ist trotz seines noch jungen Lebens schon ein gewohnheitsmäßiger Dieb. Mit 21 Jahren ist er mit dem Zuchthaus in nähere Beziehungen getreten, die er anscheinend nicht wieder aufgeben will. Insgesamt weist seine Strafliste neun Freiheitsstrafen auf. Mit dem unschuldiesten Gesicht war er seinem Geschäft nachgegangen, was ihm gerade zu seinem Beruf prädestinierte: den eines Taschendiebs. Friedel besuchte summeist stark besuchte Ladengeschäfte und holte den Damen das Portemonnaie aus der Manteltasche. Dafür erhielt er drei Jahre Zuchthaus und fünf Jahre Ehrverlust. In der Begründung des Urteils wies der Gerichtsvorsitzende auf den neuen Strafgesetzentwurf hin, nach dem solche soziale Elemente in einer Anstalt interniert werden, bis die Gewähr einer ordentlichen Führung besteht.

### Ein Manjardendieb

Im Karlsruhe, 21. Juli. Wegen schweren Diebstahls hatte sich heute der 26 Jahre alte schon öfters bestrafte Kaufmann Kurt Krause aus Eienach vor dem Karlsruher Schöffengericht verantworten. Nach der Anklage hatte er am 27. Oktober vorigen Jahres in Karlsruhe aus einer von ihm mittels Nachschlüssels geöffneten Manjarde Kaiserstraße 154 im 5. Stock drei Herrenanzüge im Werte von 330 Mark entwendet. Trotzdem er nach dem Mitembitt so gut wie überführt ist, verlegt sich der Angeklagte während der ganzen Hauptverhandlung hartnäckig aufs Weigern. Er behauptet, sich am 27. Oktober nicht in Karlsruhe, sondern in Rheine in Westfalen aufgehalten zu haben. Die Anklage hat er bei zwei hiesigen Anwälten abgelehnt, die ihn heute auf das bestmögliche wiedererkennen. Die Anklage konnten von den Händlern wieder beschafft werden. Bei der Verurteilung der gestohlenen Kleidungsstücke zeigte er falsche, auf den Namen „Christoph Böhm“ lautende Ausweispapiere vor und trug sich auch mit diesem Namen in das Buch, das die Händler über die getätigten Ankäufe zu führen haben, ein. Es wurde durch die Kriminalpolizei festgestellt, daß die Ausweispapiere, deren sich der Angeklagte bediente, in Aalen gestohlen worden sind. Vergleichende Schriftproben lassen erkennen, daß sich Krause tatsächlich mit dem angenommenen Namen eingetragen hat. Verschiedene andere Zeugen, die ihn bei den Ankäufen sahen und sprachen, befanden ebenfalls, daß er derjenige war, der die Anzüge verkaufte. Als ihm der Karton, in dem die gestohlenen Anzüge zum Händler gebracht wurden, als Ueberführungsstück vorgehalten wird, meint er, mit einem solchen Karton würde er nicht über die Straße laufen. Wenn Geld darin wäre, sicherlich! bemerkte der Vorsitzende. Mit Rücksicht auf die Diebstahlsverbrechen des Angeklagten und auf das Ergebnis der Beweisaufnahme hält der Staatsanwalt den Angeklagten für überführt und beantragt wegen schweren Diebstahls im Rückfall drei Jahre Zuchthaus und fünf Jahre Ehrverlust. Die Anklage, er habe sich zur Zeit der Straftat in Rheine befunden und sich bei einem Dentisten vier Zähne stechen lassen, sei nicht glaubhaft. Das Gericht erkennt auf ein Jahr Zuchthaus und vier Jahre Ehrverlust. Es ist überzeugt, daß der Angeklagte der Täter ist. In der Begründung heißt es u. a., da der Angeklagte geltend machte, an dem fraglichen Tage in Rheine gewesen zu sein, es wäre ihm möglich gewesen, den 12 Uhr-Schnellzug nach Rheine zu benutzen, um sich dort Zähne stechen zu lassen, soviel er wollte. Die Verurteilung erfolgte lediglich wegen einfachen Diebstahls.

## Vom Geschäftsgang in Handel und Gewerbe

### Der Arbeiterschaft zur Beachtung empfohlen

Die Entwicklung des Geschäftsganges im Handel und Gewerbe erfordert mehr als je auch die Aufmerksamkeit der Arbeiterschaft. Zahlreiche Industriezweige haben ihren Geschäftsgang in der letzten Zeit erheblich verbessert. So steht es in der Maschinenindustrie sehr lebhaft aufwärts. In einigen Fertigungsindustrien, die unmittelbar für den Konsum arbeiten, wie im Bekleidungs- und Schuhindustrie herrscht ausgesprochene Hochkonjunktur. Es entspricht dieser Besserung der allgemeinen Lage, wenn das Millionenheer der Arbeitlosen bis zum Jahresende wesentlich zurückgegangen ist. Die Besserung scheint nach den Berichten der Arbeitsämter bis in den Juli hinein anzuhalten zu haben. Wenn trotzdem die Zahl der Erwerbslosen immerhin noch auf annähernd 3 Millionen zu veranschlagen ist, so beweist das, daß die deutsche Volkswirtschaft noch immer nicht in der Lage ist, alle arbeitssuchenden Hände zu beschäftigen, daß der Aufstieg sich noch eine ganze Zeit lang fortsetzen dürfte, bis das Gleichgewicht für Produktion und Konsum einigermaßen hergestellt ist.

Unter diesen Umständen ist die Frage doppelt berechtigt, ob die Voraussetzungen für eine günstige Fortentwicklung gegeben sind. Das statistische Reichsamts hat auf Grund seiner Ergebnisse der Konjunkturforschung wiederholt betont, daß alle Anzeichen darauf hindeuten, die deutsche Wirtschaft würde sich während der nächsten Zeit „in kurzen Wellenbergen“ zwischen Konjunktur und Krise bewegen. Mancherlei spricht für diese Auffassung. Insbesondere zeigt die amtliche und private Wirtschaftsführung immer wieder die Tendenz, jede organische Erweiterung der Kaufkraft und damit jede Vermehrung des Konsums durch Hochhaltung oder Steigerung der Preise im Keime zu ersticken. Die eben verabschiedete Zoll-erhöhung der neuen Pläne einer Portofreierhebung ebenso wie die fortgesetzten Versuche, die Steuern einseitig auf die Arbeitskraft und den Verbrauch abzubürden, sind die Exponenten einer kurzfristigen Wirtschaftspolitik des Reiches, die einer Erweiterung des Binnenmarktes hinderlich ist. Der amtlichen Wirtschaftsführung entspricht die der Verbände und Kartelle genau. Diese setzen sich jedem Preisabbau entgegen, vollziehen ihn allenfalls unter dem Druck der ausländischen Konkurrenz und sind bestrebt, jede auch nur andeutungsweise erkennbare Konjunkturbesserung durch Preis-erhöhungen wegzumachen. Auf der gleichen Linie liegt die Politik der Arbeitgeberverbände, die jede Lohnsteigerung mit allen Kräften bekämpfen. Beides aber die Voraussetzung für eine an-

haltende Besserung des Beschäftigungsgrades, nämlich die Erweiterung des Binnenmarktes, so müssen auf dem engen Raume der knappen Kaufkraft und der übergroßen Leistungsfähigkeit einer rationalisierten Produktion die Gegenläufe immer stärker aufeinanderprallen, die Wirtschaft verhältnismäßig schnell zwischen Aufstieg und Niedergang herpendeln.

Die Würfe hat die Kürzung der Spekulationskredite und die Erhöhung des Diskonts verhältnismäßig gut überstanden. Dagegen ist der Markt für langfristige Anleihen aller Art in Deutschland sehr nachhaltig beeinflusst worden. Noch jetzt sind Kommunalanleihen in Deutschland kaum unterzubringen. Das schlimmste aber ist, daß der Bauplatz von dieser Erschütterung schwer in Mitleidenschaft gezogen wurde. Große Bauprogramme mußten unerledigt bleiben, weil es nicht gelang, die neben den Hausinspektoren erforderlichen Hypotheken am privaten Bauplatz aufzunehmen.

In normalen Zeit ist das Verlangen der Bautätigkeit ein Anzeichen dafür, daß die übrige Industrie bereits unverhältnismäßig viel Kapital beansprucht, sich dem Höhepunkt der Konjunktur und damit auch der Krise nähert. Denn der Bauplatz ist von niedrigen Zinssätzen abhängig, die bei stark ansteigender Wirtschaftskonjunktur gewöhnlich nicht gehalten werden können. Was in normalen Zeit galt, gilt heute nur bedingt. Der internationale Waren- und Kapitalverkehr unterliegt noch zahlreichen Hemmnissen. Wenn jetzt die deutsche Industrie, die Gemeinden, die Landwirtschaft zur Kapitalbeschaffung wieder auf den Weltmarkt hinausträten, so ist möglich, daß von dieser Seite her wieder das Gleichgewicht zwischen Kapitalbedarf und Kapitalanspruch hergestellt wird. Das ist möglich — sicher ist es nicht. Die Gefahr besteht, daß infolge der Schwierigkeiten am Kapitalmarkt der saisonmäßige Rückgang der Industrie während des Winters sich auch diesmal in beträchtlichem Umfange zeigen und neue Arbeitslosigkeit heraufbeschwören wird. Dem auf lange Sicht hinaus entgegengesetzten. Vor allen Dingen aber wird man fordern müssen, daß die Reichsregierung nicht wieder wie im letzten Winter bei einer zu befürchtenden Zunahme der Arbeitslosigkeit erst dann mit den Abwehrmaßnahmen einsetzt, wenn es zu spät ist.

# Karlsruher Chronik

Karlsruhe, 26. Juli 1927.

### Geschichtskalender

26. Juli. 1844 Attentat des Bürgermeisters Tschak auf Friedrich Wilhelm IV. — 1866 Englischer Dramatiker Bernhard Scham. — 1865 Sozialist Philipp Scheidemann. — 1866 Präliminarfriede zu Nikolsburg. — 1918 Großer Munitionarbeiterstreik in England. — 1925 Emil Cichorn.

### Unfälle beim Baden

Mäßig zur warmen Jahreszeit schwellen die Statistiken über Unglücksfälle beim Baden außerordentlich an. Und wenn auch nicht zu bezweifeln ist, daß eine Reihe Todesfälle im Wasser trotz aller Achtsamkeit nicht zu verhüten sind, so muß doch andererseits zugegeben werden, daß ein erheblicher Prozentsatz durch Leichtsinne herbeigeführt wird und zu vermeiden gewesen wäre.

Zu den häufigsten Ursachen dieser letztgenannten Form des Ertrinkens gehört vor allem das Hineinspringen ins Wasser bei noch ersticktem Körper. Wie oft kann man beobachten, daß die Menschen bei glühender Sonne im Dauerlauf dem See oder dem Fluß zufließen, kaum angelangt, sich die Kleider vom Leibe reißend, um sich allseitig kopfüber ins Wasser zu stürzen, fast daß sie sich erst in der Luft abfischen und dann langsam ins Wasser gehen. Bei einem vernünftigen Vorgehen kann nie etwas dergleichen unternommen werden. Bei unvernünftigem Vorgehen ziehen sich die Wundschäden der Haut drüben zusammen, große Blasen entstehen, werden ins Innere des Körpers gedrückt und nicht selten kommt es dann bei beratigen Verletzungen im Kreislauf zu einem Versagen des Herzens, zu einer schweren Schädigung der inneren Organe mit tödlichem Ausgang. Keitere Leute, deren Gefäßsystem an und für sich schon angegriffen ist, sind besonders stark gefährdet. Menschen, die an hohem Blutdruck, an Herzfehler oder Nieren-schädigung leiden, sollen überhaupt ihren Arzt befragen, ob nicht dem Baden im Freien Bedenken entgegenstehen. Da der Aufenthalt im Wasser und das Schwimmen erhebliche Anforderungen an Herz und Kreislauf, an Muskulatur und Stoffwechsel stellen, so ist unbedingt jede Ueberanstrengung, jede Anstrengung zu unterlassen.

Nicht nur Kinder, sondern auch Erwachsene tun leicht zu viel des Guten, vor allem dürfen die Schwimmanfänger nicht so lange im Wasser verweilen, die Unbeherrschtheit ihres Verhaltens nicht aus der Blauschwarzung der Haut und den auffliegenden Rötterflächen ohne weiteres hervor. Die Schwimmübungen sind allmählich zu steigern, das Herz nicht im Uebermaß in Anspruch genommen zu werden.

Zu den unangenehmen Zufällen, die einem Schwimmer im Wasser zustoßen können, gehört auch der plötzlich eintretende Wadenkrampf. Diese krampfartige Zusammenziehung der Wadenmuskulatur, beruht auf einer unwillkürlichen Ueberanstrengung des Beins, die meist nach dem ersten starken Stößen beobachtet wird, aber auch durch Ueberanstrengung ausgelöst werden kann. Das Haupterfordernis beim Auftreten eines Wadenkrampfes ist: Ruhe bewahren, am besten legt man sich auf den Rücken und arbeitet nur mit den Armen und dem kranken Bein. Gewöhnlich löst sich der Krampf dann schon von selber nach kurzer Zeit. Allerdings dürfte es auf alle Fälle empfehlenswert sein, möglichst schnell dem Lande aufzubrechen, da mitunter der Wadenkrampf nach kurzem Aussetzen wieder von neuem auftritt kann.

Schwarz-weiß-roter Kurbetrieb. Aus dem nahen Herrernalb schreibt uns ein Leser unseres Blattes: Am letzten Donnerstag nachmittags hatte die Kurverwaltung einen sogenannten Kinderball veranstaltet, der mit einem Kinderessen einleitet wurde. Die Sache war an sich recht nett, aber etwas ist mir doch unliebsam aufgefallen. Die Kinder trugen keine Händchen in allerhand Landesfarben, badische, württembergische, sächsische, nur nicht in den neuen Reichsfarben. Dagegen waren schwarz-weiß-rote Händchen ziemlich zahlreich vertreten, ich zählte etwa 7 Stück, zwei wurden ostentativ an der Spitze getragen. Ich weiß nun nicht, ob solches als Absicht oder Dummheit zu werten ist und weiß auch nicht, ob die Kurverwaltung oder der den Reigen führende Tanzmeister Alkali für diese „Händchenordnung“ verantwortlich zeichnet. Aber das mögen sich die Herren jedenfalls gesagt sein lassen, die Sache ist nicht nur mir, sondern auch anderen aufgefallen. Es haben sich mir gegenüber verschiedene republikanisch gesinnte Kurgäste in der Unterhaltung über die auffallende Erscheinung aufgehalten, woraus zu schließen ist, daß die an sich kleine Sache doch von vielen als politische Gesinnungs- und Sittenbildung der Kurverwaltung ausgedeutet wird. Wenn aber dem so ist, so soll sie das bekanntgeben, dann weiß man, woran man ist und kann sich danach einrichten.

Mittelbadisches Arbeiterjüngertreffen. Die Festbücher zu dem nächsten Samstag und Sonntag stattfindenden mittelbadischen Arbeiterjüngertreffen können ab Mittwochabend 6 Uhr im Friedrichshof und im Volkshaus (Schützenstraße) für die aktiven und passiven Mitglieder der Arbeitervereine zum Preise von 60 Pf. abgeholt werden. Auch Parteigenossen, Gewerkschaftsmitglieder der dem Arbeiterparitätisch angehörigen Vereine können Festbücher zum selben Preise erhalten.

Belegung der Professur für Städtebau an der Technischen Hochschule. Magistratsoberbauamt Dr. Hellwig ist durch die Belegung der Professur für Städtebau an der Technischen Hochschule als ordentlicher Professor für Städtebau ernannt. Dr. Hellwig hat die Berufung angenommen und wird sein neues Amt am 1. September antreten.

Karlsruhe als Tagungsort. Wie der Verkehrsverein Karlsruhe mitteilt, ist es gelungen, die Reichsmechanikertagung für das Jahr 1928 nach Karlsruhe zu bekommen. Dieser Erfolg ist darum von besonderer Bedeutung, weil 14 Städte sich um diese Tagung beworben haben. Für 1928 wurde München gewählt. Es ist bei dieser Gelegenheit interessant, festzustellen, wie der Wettbewerb der Städte um bedeutende Kongresse ständig zunimmt. So versuchten 12 Städte den Herbsttagungstag 1928 zu erhalten. (Karlsruhe, Mannheim, München, Karlsruhe, Augsburg, Celle, Eisenach, Kassel, Leipzig, Straßburg, Kiel und Mainz). München, Karlsruhe und Kassel kamen in die engere Wahl, in der München die meisten Stimmen erhielt. Da Karlsruhe die zweitgrößte Stimmenzahl auf sich vereinigen konnte, besteht Aussicht, daß diese Tagung für das nächste Jahr in die badische Landeshauptstadt kommt.

Arbeiterparitätisch. Das Arbeiterparitätisch Groß-Karlsruhe hat am letzten Freitagabend in der „Cambrinus-Halle“ eine Versammlung einberufen, welche einen guten Besuch aufwies. Einiges der Tagesordnung verlas Spg. Kufner ein Schreiben vom Bürgermeister Schneider über die Sportanlage im Hardwald und empfahl allen Vereinen die Anschaffung des Heftes. Beim Bericht über die Reichsarbeiterparitätische gab Spg. Kufner, Hermann und Kufner ein klares Bild über den Verlauf der einzelnen Veranstaltungen. Sämtliche Redner waren sich in dem Punkte einig, daß der Raft seinen guten Zweck erfüllt hat. Die Redner appellierten an die Versammlung, für das kommende Jahr noch mehr Agitation zu entfalten, damit die Reichsarbeiterparitätische 1928 noch wichtiger ausfällt wie dieses Jahr. Es wurde Johann beschloß, von dem Reichsbund zum Raft, jedem Kartell je nach Beteiligung einen Betrag zu überweisen. Sportgenosse Jung gab dann nach einem kurzen Bericht über die Verhandlungen mit dem Stadtschulrat wegen der Beteiligung der Händchen Zuschüsse. Er betonte, daß die SPD-Fraktion auf dem Ratshaus diejenige war, welche die Summe von 20 000 M für Jugend- und Sportgelder beantragte

und auch durchdrückte. Spg. Kufner dankte im Auftrag der Versammlung dem Spg. Jung für das tatkräftige Eintreten für unsere Sache und schloß um 10.15 Uhr die sehr anregend verlaufene Versammlung.

Dummer Bubenstreich. Heute nacht war wieder einmal die steinerne Stephanie des Brunnens am Ludwigsplatz das Ziel dummer Buben, denen nichts Geschickteres einfällt, als die Steinfigur mit roter Mentze zu belächeln. Die Farbe war so fest eingetroffen, daß heute früh städtische Arbeiter Mühe hatten, den Stein wieder zu läutern. Es ist schade, daß man diese Wandalen selten auf der Tat ertappen und ihnen die einzig richtige Rektion verpassen kann.

Das Kinderfest der Karlsruher Naturfreunde am vorigen Sonntag war von schönem Wetter begünstigt und damit eine der Vorbedingungen zu einem prächtigen Verlauf gegeben. Daß die Naturfreunde auch Kinderfreunde sind, weiß die kleine Welt, und so verließ es sich von selbst, daß sich auch diesmal, abgesehen von den zahlreichen Erwachsenen, eine recht stattliche Kinderzehr im Garten bei der Gartenstadt verammelte, der Dinae gewärtig, die da kommen sollten. Zunächst gab es einen ordentlichen Imbiss, dessen Verteilung sich die Kleinen mit Eifer ergötzen ließen. Dann aber die Zuschauer ihre Freude daran hatten. In diesen Dingen treffen die Naturfreunde bekanntlich immer das Richtige. Mitterweile hatten einige Frauen der Ruppurrer Bezirksgruppe ein schmackhaftes Mahl bereitet, dem ebenfalls eifrig ausgedrungen wurde. Dann gab es wieder allerhand Musik für Jung und Alt, wie Voltstänzen, Tauschen, Ballerinnen, Sautänzen, Autoschritte, Schachspielen usw. usw., wobei die Spielführer der Kinder durch kleine Geschenke immer aufs neue angefeuert wurden. Am Wunder, daß die Fröhlichkeit kein Ende nahm. Auch den Erwachsenen ging das Herz auf beim Anblick des lustigen Treibens, das sich auf dem grünen Rasen unter den hohen Bäumen entwickelte.

So haben auch diesmal wieder, wie schon so oft, die Naturfreunde das Jhrige getan, damit eine große Zahl Arbeiterkinder ein paar fröhliche Stunden in Sonnenschein und Waldesluft erleben könnten.

Internationale Freundschaft. In einer auf besuchten Mittagessenverammlung sprach am Donnerstagabend in der Bestallungsstelle Herr Diplomingenieur Neures über das Wesen der Technik und ihre Bedeutung in der menschlichen Gesellschaft. Der Redner sprach mit hohem Idealismus, man spürte ihm die Freude an seinem Beruf an, doch waren seine Ausführungen von bürgerlichem Geiste getragen. Er wandte sich gegen die falschen Unterstellungen und die Abneigung, die der Technik in weiten Kreisen besaßen, obwohl man langsam anfahe, den Segen der Maschine zu erkennen. Der Redner war sich nicht darüber klar, daß die Widerstände sich nicht gegen die Technik als solche richten, sondern gegen ihren Fortschritt, der sie zu einem Kraft ausreißt und sie nur soweit zum Segen der Menschheit werden läßt, als es seinen eigenen Interessen nicht zuwiderläuft. Erst wenn die Technik sich von den Fesseln des Kapitalismus befreit hat, wird es ihr möglich sein, den ihr innenwohnenden Sinn und ihre Größe voll zu entwickeln, dann wird auch die Tragik des Erfinders verschwinden, dessen Namen vergessen ist, wenn sein Werk sich die Erde erobert hat. Die Arbeit des Technikers, der nicht aus egoistischen Gründen, sondern zum Wohle um des Fortschritts der Menschheit willen arbeitet, wird in weit höherem Maße anerkannt werden und zur Geltung kommen, als das bis heute der Fall ist. Es wird sich zum Segen der Allgemeinheit auswirken, wenn die Wirtschaftsform veragert und die Technik bleibt und sich immer weiter entwickelt als Dienerin und Helferin der Menschheit, aber nicht als Ausbeuterin ihrer Kraft und Helferin ihres geistigen Lebens. Herr Dipl.-Ing. Neures sprach in leicht fähhiger Weise und mit fester Form. Er bot seinen Zuhörern wertvolle Anregungen. Gepannte Aufmerksamkeit und lebhafter Beifall lohnte seine Ausführungen. e. st.

### Veranstaltungen

Mittwoch-Nachmittagskonzert im Stadtpark. Am Mittwoch nachmittags konzertiert im Stadtpark, von 3½ bis 6 Uhr, die Stadtkapelle unter Leitung des Herrn Musikdirektors E. Stragana.

Wiener Operette im Konzerthaus. „Wiener Blut“, die reizende, humorvolle Operette von Johann Strauß fand am Sonntag den verdienten künstlerischen Beifall des Publikums. Die erste Wiederholung ist für heute, Dienstag, mit den Damen Bauer, Beuer, Rainold und den Herren Czaj, Stadler, Wähler und Wenzl angelehnt. Morgen Mittwoch findet die vorletzte Aufführung von „Gräfin Mariza“, hat. Das Werk kann wegen anderweitiger Aufführungsverpflichtungen dann nur noch einmal gegeben werden. —

### Lichtspielhäuser

Kammerlichtspiele. Ab heute wird in den Kammerlichtspielen eines der besten Filmmaker der gelamten Weltfilmproduktion, „Der schwarze Engel“, gezeigt. Dieses Filmmaker zeigt neben einer spannenden und interessanten Handlung eine vollendete Darstellung auf, jedoch der große Erfolg dieses Meisterwerkes der Filmmkunst wird auf dem ganzen Kontinent herbeigeführt. Im Programm wird eine tolle amerikanische Grotteske, „Emilia-Walden“, sowie ein Kulturfilm gezeigt. Umstände halber, kann das Programm jedoch nur drei Tage gezeigt werden.

### Aus den Vororten

Ruppurrer. Mischstände im Autobusverkehr. Die Frequenz im Autobusverkehr ist ständig eine gute, in den Zeiten des Späthverkehrs ist der Andrang aber oft ein derart großer, daß nicht einmal alle Fahrgäste ausgenommen werden können. Es werden dadurch natürlich unbehagliche Zustände geschaffen, deren Abhilfe so rasch wie möglich geschieden sollte und geschieden muß. So kommt es oft vor (erst wieder am Freitag morgen zwischen 7 und 8 Uhr), daß schon bei der „Krone“ das Auto vollbesetzt wird und dann bei der Haltestelle „Kreuzstraße“, wo die Gartenkaffeebräute warten, ohne zu halten, vorbeifährt und diese Fahrgäste unberücksichtigt läßt. Und dies geschah am Freitag morgen wiederum, jedoch die Leute immer und immer verbesserten warteten und die vollbesetzten Autos an sich vorbeifahren lassen mußten. Die Folge war natürlich ein Zustrom an der Haltestelle. Auch bei der Fahrt nach Ruppurrer ist derlei Mischstand für die Fahrgäste, die an der Haltestelle „Kreuzstraße“ warten. Auch hier kommt es recht oft vor, daß der Autobus nicht hält, weil es vom Marktplatz ab schon voll besetzt ist. Bergabwärts warten also all diese Leute und wenn das Glück will, können sie mit dem nächsten Wagen fahren, sofern in ihm natürlich nicht ebenfalls schon jedes Plätzchen eingenommen ist. Es ist daher dringend erforderlich, daß in den Zeiten des Späthverkehrs mehr Wagen und in kurzer Zeitfolge laufen gelassen werden.

### Karlsruher Polizeibericht

Unfälle. Gestern Abend stießen Ede Mainz und Enstraße ein Personentransportwagen, dessen Führer beim Ueberfahren der Straßengrenzung kein Warnungssignal gab, und ein Radfahrer zusammen. Der Radfahrer ein Mechaniker aus Ruppurrer erlitt erhebliche Querschnittverletzungen an den Beinen und mußte nach dem Krankenhaus verbracht werden. — Mit einem Unterfahrentschlagen wurde ein lebiger Monteur von hier ins städt. Krankenhaus eingeliefert. Er kam auf der Fahrt von Herrernalb nach Karlsruhe mit seinem Motorrad auf Fall, wobei er sich die Verletzung zuzog.

Verkehrsunfälle. Heute früh wurde im Städtischen eine unbekannte weißliche Zeiche gefahren. Gestohlen wurde durch unbekannte Täter in verkostener Nacht ein offener, grüner Personentransportwagen (Omel) mit dem polizeilichen Kennzeichen IV B 19 105, welcher vor einem Hause der Kärcherstraße aufgestellt war.

Betrügereien an Kindern: Gestern wurde ein 23 Jahre alter Tagelöhner von hier festgenommen, weil er in letzter Zeit hier der Straße Kindern, welche von ihren Eltern zum Einholen von Waren weggelockt worden waren, das Geld abnahm.

### Die Wetterlage

Unter dem Einfluß des hohen Drucks hat die Aufbeiterung gestern in Süddeutschland weitere Fortschritte gemacht; mit ungeheurer Engherzigkeit ist neue auch ausnehmende Erwärmung zu erwarten. Der hohe Druck wird von einem von Nordwest heranschiebenden Luftwirbel überwiegend verdrängt und wird nur kurze Zeit Bestand haben. Die Wetterlage bedingt für die Mittelgebiete gute Sichtverhältnisse; dort wird die Besserung etwas länger als bei uns anhalten.

Vorwichtige Witterung, für Mittwoch, 27. Juli: Anfangs noch heiler und trocken, fortwährend sehr warm, später etwas Eintrübung.

### Wasserstand des Rheins

Waldshut 354, auf. 6; Schaffhausen 241, auf. 7; Rehl 300, auf. 5; Maxau 334, auf. 3; Mannheim 446, auf. 5 Zentimeter.

### 56. Bundestag der deutschen Freireue

Zur Zeit tagt in Karlsruhe der Bund deutscher Freireue; dem ganzen Reiche haben sich hierzu Vertreter des Freireuevereins eingeschrieben. Die Verhandlungen sind meist interner Natur. Die Interessierte für die Allgemeinheit ist nur die am Sonntag nachmittags in der Ausstellungshallen eröffnete Sachausstellung, zu der sich eine große Anzahl Besuchsgäste, wie auch Vertreter des Stadtschulrats und der Handelskammer eingeschrieben hatten. Die Ausstellung wurde vom Bundespräsidenten Brandt eröffnet, und von den einflussreichen Firmen sehr gut besucht und gibt einen gesicherten Ueberblick über den neuesten Stand der Technik im Gebiete der Haar- und Gesichtspflege.

Nach Eröffnung der Ausstellung fand im großen Saal der Ausstellungshallen ein Schluß- und Preisversteigerung statt, dem sich ein zahlreiches Publikum eingeschrieben hatten. Unter den geschickten Händen der Herren Freireue entstanden wahre Kunstwerke von Haarfrisuren, man sah, daß sich auf dieser Schau nur die besten Kräfte des Gewerbes zur Verfügung gestellt hatten. Es wurde erlautlich, zu verlangen, was alles aus einem Barbier gemacht werden kann; bei der Preisversteigerung entließen wirliche Meisterwerke auch ein Barberschneider wurde vorgeführt. Die geschicklichen Schauer verfolgten mit größtem Interesse die kunstvolle Arbeit der Freireue.

Am Abend fand ebenfalls im großen Saal der Ausstellungshallen ein Festbankett statt, das eine schöne künstlerische Note trug. Mit geschickten Worten begrüßte Obermeister Käfer der Karlsruher Freireue die Gäste. Der unterhaltende Teil wurde bestritten durch die Feuerwehrlapelle, dem Oberbau und dem Karlsruher Ballet. Die schnell und maitätig emporschießenden Gänge und einer Tanzgruppe des Badischen Ballets bestechte. Die ausgezeichneten Darbietungen fanden die seitige Anerkennung und Beifall. Im Laufe des Abends fand die Preisversteigerung für das Preisfrisieren statt. Die Preise fielen fast durchwegs nach Nordwesten. Ein Festbankett schloß den Abend.

Am Montagabend gab es Ehrentagung die Stadt Karlsruhe im Stadtpark ein Konzert und Feuerwerk. Unter der Leitung des Herrn Regimentsmusikdirektors E. Stragana, die mit Gefühl und drausängerlichem Schmiss die Feuerwehrlapelle. Die schnell und maitätig emporschießenden Gänge und einer Tanzgruppe des Badischen Ballets bestechte. Die ausgezeichneten Darbietungen fanden die seitige Anerkennung und Beifall. Im Laufe des Abends fand die Preisversteigerung für das Preisfrisieren statt. Die Preise fielen fast durchwegs nach Nordwesten. Ein Festbankett schloß den Abend.

Am Montagabend gab es Ehrentagung die Stadt Karlsruhe im Stadtpark ein Konzert und Feuerwerk. Unter der Leitung des Herrn Regimentsmusikdirektors E. Stragana, die mit Gefühl und drausängerlichem Schmiss die Feuerwehrlapelle. Die schnell und maitätig emporschießenden Gänge und einer Tanzgruppe des Badischen Ballets bestechte. Die ausgezeichneten Darbietungen fanden die seitige Anerkennung und Beifall. Im Laufe des Abends fand die Preisversteigerung für das Preisfrisieren statt. Die Preise fielen fast durchwegs nach Nordwesten. Ein Festbankett schloß den Abend.

Am Montagabend gab es Ehrentagung die Stadt Karlsruhe im Stadtpark ein Konzert und Feuerwerk. Unter der Leitung des Herrn Regimentsmusikdirektors E. Stragana, die mit Gefühl und drausängerlichem Schmiss die Feuerwehrlapelle. Die schnell und maitätig emporschießenden Gänge und einer Tanzgruppe des Badischen Ballets bestechte. Die ausgezeichneten Darbietungen fanden die seitige Anerkennung und Beifall. Im Laufe des Abends fand die Preisversteigerung für das Preisfrisieren statt. Die Preise fielen fast durchwegs nach Nordwesten. Ein Festbankett schloß den Abend.

Am Montagabend gab es Ehrentagung die Stadt Karlsruhe im Stadtpark ein Konzert und Feuerwerk. Unter der Leitung des Herrn Regimentsmusikdirektors E. Stragana, die mit Gefühl und drausängerlichem Schmiss die Feuerwehrlapelle. Die schnell und maitätig emporschießenden Gänge und einer Tanzgruppe des Badischen Ballets bestechte. Die ausgezeichneten Darbietungen fanden die seitige Anerkennung und Beifall. Im Laufe des Abends fand die Preisversteigerung für das Preisfrisieren statt. Die Preise fielen fast durchwegs nach Nordwesten. Ein Festbankett schloß den Abend.

Am Montagabend gab es Ehrentagung die Stadt Karlsruhe im Stadtpark ein Konzert und Feuerwerk. Unter der Leitung des Herrn Regimentsmusikdirektors E. Stragana, die mit Gefühl und drausängerlichem Schmiss die Feuerwehrlapelle. Die schnell und maitätig emporschießenden Gänge und einer Tanzgruppe des Badischen Ballets bestechte. Die ausgezeichneten Darbietungen fanden die seitige Anerkennung und Beifall. Im Laufe des Abends fand die Preisversteigerung für das Preisfrisieren statt. Die Preise fielen fast durchwegs nach Nordwesten. Ein Festbankett schloß den Abend.

Am Montagabend gab es Ehrentagung die Stadt Karlsruhe im Stadtpark ein Konzert und Feuerwerk. Unter der Leitung des Herrn Regimentsmusikdirektors E. Stragana, die mit Gefühl und drausängerlichem Schmiss die Feuerwehrlapelle. Die schnell und maitätig emporschießenden Gänge und einer Tanzgruppe des Badischen Ballets bestechte. Die ausgezeichneten Darbietungen fanden die seitige Anerkennung und Beifall. Im Laufe des Abends fand die Preisversteigerung für das Preisfrisieren statt. Die Preise fielen fast durchwegs nach Nordwesten. Ein Festbankett schloß den Abend.

Am Montagabend gab es Ehrentagung die Stadt Karlsruhe im Stadtpark ein Konzert und Feuerwerk. Unter der Leitung des Herrn Regimentsmusikdirektors E. Stragana, die mit Gefühl und drausängerlichem Schmiss die Feuerwehrlapelle. Die schnell und maitätig emporschießenden Gänge und einer Tanzgruppe des Badischen Ballets bestechte. Die ausgezeichneten Darbietungen fanden die seitige Anerkennung und Beifall. Im Laufe des Abends fand die Preisversteigerung für das Preisfrisieren statt. Die Preise fielen fast durchwegs nach Nordwesten. Ein Festbankett schloß den Abend.

Am Montagabend gab es Ehrentagung die Stadt Karlsruhe im Stadtpark ein Konzert und Feuerwerk. Unter der Leitung des Herrn Regimentsmusikdirektors E. Stragana, die mit Gefühl und drausängerlichem Schmiss die Feuerwehrlapelle. Die schnell und maitätig emporschießenden Gänge und einer Tanzgruppe des Badischen Ballets bestechte. Die ausgezeichneten Darbietungen fanden die seitige Anerkennung und Beifall. Im Laufe des Abends fand die Preisversteigerung für das Preisfrisieren statt. Die Preise fielen fast durchwegs nach Nordwesten. Ein Festbankett schloß den Abend.

Am Montagabend gab es Ehrentagung die Stadt Karlsruhe im Stadtpark ein Konzert und Feuerwerk. Unter der Leitung des Herrn Regimentsmusikdirektors E. Stragana, die mit Gefühl und drausängerlichem Schmiss die Feuerwehrlapelle. Die schnell und maitätig emporschießenden Gänge und einer Tanzgruppe des Badischen Ballets bestechte. Die ausgezeichneten Darbietungen fanden die seitige Anerkennung und Beifall. Im Laufe des Abends fand die Preisversteigerung für das Preisfrisieren statt. Die Preise fielen fast durchwegs nach Nordwesten. Ein Festbankett schloß den Abend.

Am Montagabend gab es Ehrentagung die Stadt Karlsruhe im Stadtpark ein Konzert und Feuerwerk. Unter der Leitung des Herrn Regimentsmusikdirektors E. Stragana, die mit Gefühl und drausängerlichem Schmiss die Feuerwehrlapelle. Die schnell und maitätig emporschießenden Gänge und einer Tanzgruppe des Badischen Ballets bestechte. Die ausgezeichneten Darbietungen fanden die seitige Anerkennung und Beifall. Im Laufe des Abends fand die Preisversteigerung für das Preisfrisieren statt. Die Preise fielen fast durchwegs nach Nordwesten. Ein Festbankett schloß den Abend.

Am Montagabend gab es Ehrentagung die Stadt Karlsruhe im Stadtpark ein Konzert und Feuerwerk. Unter der Leitung des Herrn Regimentsmusikdirektors E. Stragana, die mit Gefühl und drausängerlichem Schmiss die Feuerwehrlapelle. Die schnell und maitätig emporschießenden Gänge und einer Tanzgruppe des Badischen Ballets bestechte. Die ausgezeichneten Darbietungen fanden die seitige Anerkennung und Beifall. Im Laufe des Abends fand die Preisversteigerung für das Preisfrisieren statt. Die Preise fielen fast durchwegs nach Nordwesten. Ein Festbankett schloß den Abend.

Am Montagabend gab es Ehrentagung die Stadt Karlsruhe im Stadtpark ein Konzert und Feuerwerk. Unter der Leitung des Herrn Regimentsmusikdirektors E. Stragana, die mit Gefühl und drausängerlichem Schmiss die Feuerwehrlapelle. Die schnell und maitätig emporschießenden Gänge und einer Tanzgruppe des Badischen Ballets bestechte. Die ausgezeichneten Darbietungen fanden die seitige Anerkennung und Beifall. Im Laufe des Abends fand die Preisversteigerung für das Preisfrisieren statt. Die Preise fielen fast durchwegs nach Nordwesten. Ein Festbankett schloß den Abend.

Am Montagabend gab es Ehrentagung die Stadt Karlsruhe im Stadtpark ein Konzert und Feuerwerk. Unter der Leitung des Herrn Regimentsmusikdirektors E. Stragana, die mit Gefühl und drausängerlichem Schmiss die Feuerwehrlapelle. Die schnell und maitätig emporschießenden Gänge und einer Tanzgruppe des Badischen Ballets bestechte. Die ausgezeichneten Darbietungen fanden die seitige Anerkennung und Beifall. Im Laufe des Abends fand die Preisversteigerung für das Preisfrisieren statt. Die Preise fielen fast durchwegs nach Nordwesten. Ein Festbankett schloß den Abend.

Am Montagabend gab es Ehrentagung die Stadt Karlsruhe im Stadtpark ein Konzert und Feuerwerk. Unter der Leitung des Herrn Regimentsmusikdirektors E. Stragana, die mit Gefühl und drausängerlichem Schmiss die Feuerwehrlapelle. Die schnell und maitätig emporschießenden Gänge und einer Tanzgruppe des Badischen Ballets bestechte. Die ausgezeichneten Darbietungen fanden die seitige Anerkennung und Beifall. Im Laufe des Abends fand die Preisversteigerung für das Preisfrisieren statt. Die Preise fielen fast durchwegs nach Nordwesten. Ein Festbankett schloß den Abend.

Am Montagabend gab es Ehrentagung die Stadt Karlsruhe im Stadtpark ein Konzert und Feuerwerk. Unter der Leitung des Herrn Regimentsmusikdirektors E. Stragana, die mit Gefühl und drausängerlichem Schmiss die Feuerwehrlapelle. Die schnell und maitätig emporschießenden Gänge und einer Tanzgruppe des Badischen Ballets bestechte. Die ausgezeichneten Darbietungen fanden die seitige Anerkennung und Beifall. Im Laufe des Abends fand die Preisversteigerung für das Preisfrisieren statt. Die Preise fielen fast durchwegs nach Nordwesten. Ein Festbankett schloß den Abend.

# Aus aller Welt

## Mord eines Geisteskranken

Berlin, 25. Juli. In einem Anfall geistiger Unmännlichkeit ermordete gestern nachmittags ein Dienstmädchen das 1 Jahr alte Töchterchen eines Bankbeamten in der Badewanne. Die Täterin wurde in die Irrenanstalt Wittenau eingeliefert.

## Mord und Selbstmord

Dortmund, 25. Juli. Ein hiesiger Erwerbsloser erschoss sein 16 Monate altes Töchterchen und brachte sich dann selbst zwei tödliche Schussverletzungen bei.

## 18 Todesopfer einer Epidemie

Moskau, 25. Juli. Nach einer Mitteilung des Volkskommissars für Gesundheitswesen sind in Jaroslaw 25 Personen an einer bisher unbekannten Art von Darmkrankheit gestorben. Die Erkrankung hat bis jetzt 18 Todesopfer gefordert. Man vermutet, daß es sich bei dieser Erkrankung um eine Erregung des Bakteriums handelt. Da in den letzten Tagen keine neuen Erkrankungen mehr vorgekommen sind, gilt die Epidemie für erloschen.

## Ausbruch aus einer Erziehungsanstalt

Göttingen, 25. Juli. Aus der geschlossenen Abteilung der Göttinger Erziehungsanstalt sind am Samstagabend 11 Jüglinge entwichen, nachdem sie unter Anführung eines Jünglings, der nach Verhütung einer zweijährigen Gefängnisstrafe dem Erziehungsheim überwiesen worden war, zwei Erzieher überwältigt und ihnen die Schlüssel abgenommen hatten. Ein Erzieher wurde dabei leicht verletzt. Die zurückgebliebenen Jüglinge der offenen Abteilung meldeten sich freiwillig zur Verfolgung der Entflohenen. Vier Jüglinge wurden von ihnen noch am Samstag zurückgebracht, ein fünfter wurde in Dortheim festgenommen.

## Vier Todesopfer einer Schrapnelexplosion

Warschau, 25. Juli. In dem Dorfe Gidze bei Nowy Tarc (Neumarkt) explodierte plötzlich ein Schrapnell, das ein Bergarbeiter nach erfolgtem Schießübungen gefunden und ins Dorf mitgebracht hatte. Vier Personen wurden getötet und fünf verwundet.

## Auffsehenerregender Selbstmord in Paris

Paris, 25. Juli. Die „Chicago Tribune“ berichtet, daß der französische Marineleutnant Komard, der dem Geheimdienst in französischer Marineverwaltung zugeordnet war, gestern in seinem Hotelzimmer durch Erhängen Selbstmord verübte. Der Marineminister habe eine Untersuchung über den Selbstmord angedeutet, die vielleicht zu sensationellen Enthüllungen führen werde.

## Schwerer Unfall beim Bau einer Brücke

Newark, 25. Juli. Beim Bau einer Eisenbahnbrücke über den Fluß Mahabaska stürzte ein eiserner Träger in den Fluß hinab. Vier Personen wurden getötet und zwei schwer verletzt.

## Begen vierfachen Mordes verhaftet

Wien, 25. Juli. Der 18jährige Hilfsarbeiter Johann Suda, der, wie gemeldet, in Raab an der Thron des Gemangs an der Kaiserin, dessen Frau und zwei Kinder ermordet und danach 10 Mädchen verewaltigt hat, ist heute von der tschechoslowakischen Gendarmerie verhaftet worden.

## Schlügerei zwischen Reichsbannerleuten und Nationalsozialisten

Berlin, 25. Juli. Vor dem Restaurant „Paradiesgarten“ in Prenzlauer Berg bei Berlin entstand gestern Abend gegen 6 Uhr zwischen Angehörigen des Reichsbanners und Nationalsozialisten eine Schlägerei, in deren Verlauf ein Nationalsozialist mit einem Tischhaken am Kopf verletzt wurde. Ein anderer Nationalsozialist erhielt einen Schlag gegen die Stirn. Ein unbeteiligter Nachbar wurde ebenfalls am Kopf verletzt. Die Fahne der Nationalsozialisten wurde beschlagnahmt, da sie zum Schlagen benutzt worden war. Vier Nationalsozialisten und sechs Reichsbannerleute wurden festgenommen.

## Zwei Bergleute erstickt

Leuthen, 25. Juli. Ende voriger Woche brauchte der Hohensollerngrube auf Sohle 250 ein Brand aus, der noch nicht gelöscht werden konnte. Entgegen dem Verbot der Grubenleitung verlockten am Sonntag zwei Leute der Brandwache, sich dem Brandherd zu nähern. Sie wurden durch giftige Gase sofort getötet.

## Eindbruch bei Corbs am Ausfuhrdamm

Berlin, 25. Juli. In der vergangenen Nacht haben Eindringlinge von einem leer stehenden Nebenraum aus die Niederlage der bekannten Seidenfirma Corbs am Ausfuhrdamm erbrochen und, wie sich jetzt herausstellte, Seidenstoffe im Werte von 20 000 M. geraubt. Sie hatten Waren im doppelten Werte bereits zum Fortschaffen beiseite gelegt, als sie vergeblich die mit ihnen umgelegte Alarmanlage in Betrieb setzten und deshalb unter Zurücklassung eines Teiles der Werte fliehen mußten.

## Die Pest in Kanton

Paris, 25. Juli. Der „New York Herald“ bringt eine Meldung aus Schanghai, nach der dort der japanische Dampfer „Nensan Maru“ von Kanton mit etwa 1000 pestkranken Soldaten der Sidarmee an Bord, eingetroffen sei. Eine Anzahl von ihnen, die der Pest erlegen waren, waren in den Fluß geworfen worden. Die Behörden haben wegen der Ansteckungsgefahr

alle aktuellen Stoffe lüft, mit dem vierten Buch beginnen. Für das volle Verständnis der materialistischen Geschichtsauffassung ist allerdings das Kenntnis des ganzen Werkes erforderlich. Da es eine Fülle von Details enthält und zahlreiche heute diskutierte Fragen erörtert, ist das Werk auch als Nachschlagewerk verwendbar. Seine Brauchbarkeit auf diesem Zweck wird durch die Namens- und Sachregister sehr erhöht.

## Kundgebung gegen den internationalen Faschismus in Bregenz

Wichtig für alle Besucher der Kundgebung gegen den internationalen Faschismus am 14. August ds. Js. in Bregenz:

1. Die Anmeldungen der Partei- und Ortsvereine, sowie der SA, müssen bis 30. Juli im Besitz des Landesvorstandes der Sozialdem. Partei Badens, a. S. Walter Dillebau, R. 3, 14 II. sein. Die Anmeldungen der Arbeitervereine und Sportvereine müssen bis zum gleichen Tage in der Geschäftsstelle der S.A. Gen. Karl Müller, Karlsruhe, Gluckstraße 3, vorliegen. Spätere Anmeldungen finden keine Berücksichtigung. Quartierregelung usw. kann später nicht mehr erfolgen.

2. Ausweis zum Grenzübergang. Wer im Besitz eines gültigen deutschen Reisepasses ist, braucht weiter keinen Ausweis. Alle übrigen Teilnehmer müssen einen Sammelausweis mitführen (genaue namentliche Liste mit Geburtsort und Datum). Diese Liste ist vom zuständigen Bezirksamt abzuholen.

3. Fahrgeldentgelt. Lösen der Fahrkarten ist dringlich zu regeln. Am besten wird der beschleunigte Personenzug 8.28 Uhr ab Mannheim, 16.29 Uhr Konstanz an, benutzt. Ab 20 Personen können die einzelnen Vereine Gesellschaftsfahrkarten mit 25 Proz. Preisnachlass lösen. Jugendvereine fahren wie immer auf Fahrkarten für Jugendliche. Fahrt ab Konstanz erfolgt mit Extradampfer am 17. Uhr. Preis 2.— M. Fahrkarten vor dem Dampfer erhältlich. Ab Bregenz fährt am Sonntag nachmittags ein Extradampfer nach

die Reichen suchen lassen. Man fand jedoch nur 19 und befürchtete, daß noch viele im Fluß liegen.

## Der Zusammenbruch auf Jette Auguste Viktoria

Essen, 25. Juli. Im geigenen Aufbruch des Schacht III, der der I.G. Farbenindustrie gehörigen Jette Auguste Viktoria, wird an Ort und Stelle noch folgendes mitgeteilt: Verursacht wurde das Unglück durch einen Bruch der Tübbingstange, die aus aufbereiteten Ringen von 6 1/2 Meter Durchmesser besteht und durch die Schwimmlandschicht. Der Bruch ist wahrscheinlich auf eine Bewegung des Gebirges zurückzuführen. Bei Beginn der Katastrophe gegen 7 Uhr früh befanden sich ein Steiger und ein Mann im Schacht. Die beiden hörten, daß der untere Teil der Tübbingstange brach. Sie hörten das Rauschen des Wassers und riefen um Hilfe. Nach schrecklichen Minuten wurden sie hochgezogen, während oben die Tübbingstange zu versinken begann. Um 8 1/2 Uhr versank der Bohrturm, eine halbe Stunde später war von den Anlagen nichts mehr zu sehen.

Der Anerschlag und die Söhne 2 und 3 der Schachtanlage 12 füllten sich im Augenblick mit Wasser und Schlamm, Söhle 3 ging bei der Katastrophe zu Bruch. Die Schlammassen drangen nun in den Schacht, in dem sich fünf Bergleute befanden. Die Bauernschaften sind bei der furchtbaren Gewalt des von oben hereinbrechenden Wassers und Schlammes zweifellos sofort zu Tode gekommen. Die Rettungstendenzen drangen gestern in die verschlammten Teile vor, mußten aber die Arbeit aufgeben, da sie bis zu den Armen im Schlamm versanken. Heute früh verunglückte erneut Bergleute, aber vergeblich. Schacht 3 gilt als verloren. Ebenso wird es voraussichtlich nicht möglich sein, Söhle 3 von Schacht 1/2 wieder in Betrieb zu nehmen. Die Förderung der Jette wird sich entsprechend von 3000 Tonnen auf 2400 Tonnen verringern.

Als ein Glück ist es zu bezeichnen, daß der Zusammenbruch an einem Sonntag erfolgte, an dem nicht gearbeitet wurde. Sonst hätte die Belegschaft der 3. Söhle in Schacht 1/2 in Stärke von 200 Mann sicher den Tod gefunden.

## Die Bolschewikentochter als Herzogin

Eine der Töchter des verstorbenen Sowjetkommissars und Leiters der Finanzen Sowjetrusslands, Leonid Krasin, der nach seinem Tode ein Vermögen von vielen Millionen Goldmark hinterließ, hat sich dieser Tage in Paris verlobt. Die glückliche Erbin eines sowjetischen Ministers und Bestreiterin von Millionen betrat den Herzogin Parosche-Roucaud, einen älteren Mann, der erst unlängst von seiner ersten Frau geschieden wurde. Die Trauung findet in dem Schloß des Herzogs in Südfrankreich statt. In diesem Schloß wird das Schloß ganz neu eingerichtet und aus Paris sind Maler, Dekorateur und Möblierer eingetroffen. Es wird alles auf das eleganteste hergerichtet und das Schlafzimmer des Brautpaares hat eine direkt königliche Ausstattung bekommen. Wie die in Paris erscheinende russische Zeitung „Kustoje Wremja“ meldet, wird nach den Gebräuchen der Herzogin von Parosche-Roucaud die Trauung einen besonders festlichen Charakter tragen und das Brautpaar wird in der Hauptkammer unter einem Baldachin, der aus Rosen besteht, getraut werden. Nach der Trauung wird die neue Herzogin im Schloß ein großes Fest veranstalten, zu dem die Vertreter der französischen Aristokratie aus der ganzen Umgebung geladen worden sind.

## „Frankfurt a. M.“ umsetzt die Welt

Stadt und Messeamt Frankfurt a. M. haben das Angebot eines Kapitäns Sievert angenommen, der mit einem neuen 9,5 Meter langen und 3,5 Meter breiten Segelboot, das den Namen „Frankfurt a. M.“ tragen wird, mit drei Mann Besatzung eine Weltumsegelung unternommen will. Von Frankfurt a. M. aus soll auf der Dorsau des Schwanzes Meer erreicht werden, von da geht es durch die Darbaneln und der Beringsee nach Ostindien und weiter von Singapur nach Malakia. Hier soll das Boot überholt werden. Die Weiterfahrt geht dann durch die Inseln des Stillen Ozeans, und die Strecke bis zur Küste von Chile soll in Begleitung eines großen Dampfers zurückgelegt werden. Durch die Straße von Maagelens soll die Ostküste von Amerika gewonnen werden und die Fahrt in New York enden. Kapitän Sievert hat den Auftrag, in zahlreichen Städten Vorträge über die Bedeutung der Frankfurter Messe zu halten, über die der Segler zahlreiche Werbematerial mit führen wird.

## „Sportbegeisterung“

In Wilmna fand am Sonntag ein Fußballwettkampf zwischen einer Reger und einer Wilmner Stadtmannschaft statt. Da das Spiel nicht ganz nach Wunsch des Publikums verlief, gingen die Zuschauer an zu loben und bewarfen die fettigen Spieler mit Steinen. Drei Spieler der Reger Mannschaft wurden durch Steinwürfe ins Gesicht erheblich verletzt und schließlich mußte die gesamte Mannschaft unter Polizeibesetzung das Spielfeld räumen.

## Deutschlands Flugverkehr im Monat Mai

Der deutsche Luftverkehr im Monat Mai weist weiterhin steigende Beförderungsergebnisse auf. Im planmäßigen Verkehr wurden 11 281 Reisende befördert gegenüber 6474 im Mai 1926 und 5568 im April 1927. Das beförderte Gepäck betrug 94 170 Kilo gegenüber 44 218 Kilo im Mai 1926 und 50 285 Kilo im April 1927. Die entsprechenden Zahlen für beförderte Fracht sind 95 406 Kilo, 22 507 Kilo und 33 809 Kilo, für beförderte Post und Zeitungen 48 560 Kilo, 33 360 Kilo und 19 127 Kilo. Geflogen wurden im Mai 1 080 000 Kilometer gegenüber 805 387 Kilometer im Mai 1926 und 617 911 Kilometer im April 1927. Der angebotene Laderaum der Verkehrsflugzeuge wird also erfreulicherweise allmählich voll ausgenutzt.

Katounfall. Auf der Landstraße zwischen Griesheim und Bühl ereignete sich ein Autounfall, wobei das Auto eines Kehler schwer beschädigt wurde und der Fahrer erhebliche Verletzungen davontrug.

Königliche Schlägerei. In den städtischen Wohnbaracken in der Straße lam es wieder einmal zu einer blutigen Schlägerei, wobei eine Missetäterin eine Holzart als Waffe benutzte. Einem der Beteiligten wurde ein Unterarm völlig durchgeschnitten und er durch Beihilfe so ausgerichtet, daß er im Krankenhaus eingeliefert werden mußte. Erst nachdem die Missetäterin eingekerkert hatte, konnte die Ruhe wieder hergestellt werden.

Wienheim bei Rehl. Freitag nachmittags fuhr ein Landwirt vom Ort mit zwei mit Frucht schwer beladenen Wagen heimwärts. In der Nähe der Besatzungsbauten setzten sich mehrere Franzosen an die Verbindungsbeine. Ein etwa 10 Jahre alter Junge, der den Salt und geriet unter die Räder des Wagens, die ihm den Körper gingen. In schwer verletztem Zustand wurde er ins Krankenhaus verbracht.

## Französische Zollschieber vor Gericht

Die beiden französischen Kaufleute Marc und Chassard, die sich in einem umfangreichen Weinhandel betätigen, sind im Jahre 1926 insgesamt etwa 400 000 Liter französischen und spanischen Wein und verkauften diesen zum Teil an die Besatzungsstruppen. Zur vollstetigen Einfuhr der Weine von Straßburg nach Rehl benötigten sie Zollbefreiungsscheine, auf Grund deren die als Heereslieferung unerschöpflich eingeführt wurden. Die beiden französischen und spanischen Weine wurden auf deutsches Gebiet verschifft und in neuproprietäre umgewandelt. Darnach wurde die eingeführte Weinmenge noch ganz bedeutend vergrößert und in neuproprietäre umgewandelt. Das französische Kriegserzeugnis in Landau, vor dem sich die beiden verantwortlichen hatten, stellten sich auf den Standpunkt, die Menge der zollfrei eingeführten Weine sollte belanglos sein. Dem französischen Geleis sind die beiden Angeklagten nur strafbar, weil sie unter dem Deckmantel von Besatzungsstruppen die deutschen Zollbehörden betrogen haben. In endgültiger Urteilsurteilung wurden drei angeklagte Weinhändler aus Straßburg zum Beweis zu erbringen, daß die Angeklagten in völligem Wissen eintraten. Einer derselben meinte sogar, das Geleis die Angeklagten zulassen lassen, da sie ja nicht den deutschen Staat, sondern das Deutsche Reich geschädigt hätten. Der Urteil lautete wegen Unterbrechung der Ordnungen Nr. 2, 72 für Marc auf 250 M. und für Chassard auf 350 M. Geldstrafe.

## Rechtliche Behandlung des Schwarzwaldes durch den Generaldirektor Dormmüller

Göttingen, 24. Juli. Bürgermeister Gremmelspacher hier hat ebenfalls in einem längeren Artikel im Wilmner Volksblatt die Rechte und Pflichten der Generaldirektoren der Deutschen Reichsbahn Dr. Dormmüller bei seinem jüngsten Besuch in den Schwarzwald — die Schwarzwaldbahn — so scharf kritisiert, daß die Bürgermeister Gremmelspacher teils in dem Artikel mit, daß die Besatzungsstruppen der Schwarzwaldbahn, die Bürgermeister von Teiberg, Willingen, Donaueschingen, Haslach und die Vertreter der Handelskammer Willingen Handwerkskammer Konstanz in einem an Dr. Dormmüller gerichteten Schreiben vom 30. April 1927 um Gelegenheit gebeten die Wünsche des Schwarzwaldes vorzutragen zu dürfen. Eine solche Gelegenheit wurde nicht. Als dann der Besuch des Generaldirektors in den Zeitungen angekündigt wurde, wurde ein Schreiben an den Generaldirektor nach Berlin geschickt, worin die Wünsche des Schwarzwaldes an den Generaldirektor den an der Generaldirektion des Schwarzwaldes einbringen sollen. In einem erneuten Schreiben wies der Generaldirektor die Schwarzwaldgemeinden darauf hin, daß die Bevölkerung von rund 340 000 Menschen es unmöglich ist, ihre Wohnsitzverhältnisse darzutragen. Aber auch hierauf kam keine Antwort und Generaldirektor Dr. Dormmüller fuhr über die Südbahn nach Konstanz.

Bürgermeister Gremmelspacher nimmt sodann Stellung zu der Meinung Dr. Dormmüllers, die Schwarzwaldbahn wie die Südbahn seien zwar zur Elektrifizierung geeignet, aber infolge zu geringen Verkehrs unrentabel und erklärt dazu: Wie könnte es sein, daß die Schwarzwaldbahn, die nicht bloss einen großen Personenverkehr hat, sondern, wenn man eine andere Verkehrsverteilung befolgt

den aber die Tunnels für die Einrichtung der Elektrifizierung niedriger, dann wäre es doch notwendig gewesen, die großen Kosten der Elektrifizierung des letzten Jahres und die gegenwärtigen so zu berücksichtigen, daß sie dem Programm einer kommenden Elektrifizierung der Schwarzwaldbahn entgegenstehen. Schließlich fordert Bürgermeister Gremmelspacher die Hoffnung aus, daß Dr. Dormmüller von seiner Reise zurückgekehrt, nach Zeit findet, die Vertreter des Schwarzwaldes zu empfangen.

## Partei-Nachrichten

Materialistische Geschichtsauffassung. Ende Oktober erschien im Zentralverlag A. S. W. Dieckhoff, Berlin S.W. das Werk von Karl Kautsky: „Die materialistische Geschichtsauffassung“. Das Werk wird in zwei Bänden von etwa je 700 Seiten umfassen. Es gliedert sich in fünf Bücher. Das erste Buch, „Die Welt und die Menschheit“, behandelt die Weltanschauung, auf der die materialistische Geschichtsauffassung ruht, untersucht, was unter dem Materialismus zu verstehen ist, dem sie entspringt, und mit welchem Weltanschauungen sie veränderbar ist. Das zweite Buch, „Die Menschennatur“, forscht nach dem Ausgangspunkt der menschlichen Entwicklung, den dem Menschen angeborenen Fähigkeiten und Bedürfnissen, die er von seinem tierischen Ahnen erbt. Besonders eingehend werden die sozialen und sexuellen Bedürfnisse behandelt, auf denen vornehmlich das gesellschaftliche Leben beruht. Das dritte Buch führt den Titel „Die menschliche Gesellschaft“. Hier werden die Ursachen und Ursprünge der technischen Entwicklung untersucht mit ihren Konsequenzen für Deformation und Fortschritt. Das vierte Buch, „Staat und Klasse“, behandelt die Entstehung des Staates und die Entwicklung der Klassen. Das fünfte Buch, „Die Wandlungen der Menschheit“, behandelt die Wandlungen der Menschheit von orientalischen und antiken Staat bis zum Staat der modernen Kapitalisten, das die moderne Demokratie und das Sozialistische Proletariat erzeugt. Dieses Buch ist das bei weitem umfangreichste des Werkes. Das fünfte Buch endlich handelt von der „Geschichte“, das Wort Geschichte hier in doppeltem Sinne genommen, als Geschichtsschreibung und als geschichtliche Wissenschaft. Zum Schluss wird die Frage erörtert, ob das geschichtliche Geschehen einem bestimmten Zweck dient, also einen Sinn in sich selbst hat. Ferner ist jedes Buch für sich ein ganzes, aber auch für sich gelesen werden kann. Der philosophisch nicht gebildete Leser mag etwa mit dem zweiten oder wenn er vor

Konstanz, Abfahrtszeit noch nicht bekannt. Das Vorstehende bitten wir genau zu beachten und ferner ist zu empfehlen, daß die Teilnehmer jedes Ortes sich zu einer festen Gruppe für die ganze Tagung zusammenschließen und einen Gruppenführer bestimmen. Genossinnen und Genossen, helft alle mit, die Bregenser Demonstration in einer Zeit der politischen Spannung zu einer mächtigen, ihrer Art zu gestalten. Nehmt teil!

Landesvorstand der S.P. Baden  
Gg. Reinhold, Vor.  
Zentralkommission für Arbeiterkultur und Jugendpflege  
Herm. Stens, Vor.  
Sozialistische Arbeiterjugend Badens  
Walter Dillebau, Vor.



Jugendkameraden. Mittwoch, 27. Juli, Abendsausmarsch. — Auftreten 7.45 Uhr am Engländerplatz.

Belehrer: Gora Schöpslin. Pressefotografische Verantwortung: Artikel, Volkswirtschaft, Wirtschaftskämpfe, Parteinachrichten, Gewerkschaftliches, Aus aller Welt, Regie Nachrichten Hermann A. Adel; Preiskant Baden, Frauenbewegung, Gemeindepolitik, Aus Mittelbaden, Kleine dahlische Chronik, Aus der Stadt Straßburg, Theater und Musik, Kunst und Wissen, Geschichtliche, Markt und Handel Hermann A. Adel; Sport und Spiel, Sozialistisches Jugendvolk, Heimat und Wandern i. W. S. W. Inter.; Soziale Rundschau, Genossenschaftsbewegung, Parteiführer Chronik, Briefkasten i. W. S. W. A. Adel. Verantwortlich für den Anzeigenteil: G. A. Schöpslin. Samtliche wohnhaft in Karlsruhe in Baden. Druck und Verlag: Verlagsbuchhandlung Volksfreund G. m. b. H. Karlsruhe.

# Vier Tage

von Mittwoch bis Samstag  
veranstalte ich einen letzten  
großen Sonder-Verkauf vor  
den Ferien. Was in jeder Ab-  
teilung als Sonderangebot ge-  
bracht wird, bedeutet wirklich  
Aussergewöhnliches.  
Nur eine kleine Auslese davon  
finden Sie in diesem Inserat

# Burchard

- ### Strümpfe
- Damen-Strümpfe schwarz u. farbig mit verstärkter Ferse u. Spitze Paar **0.38**
  - Damen-Strümpfe B.-Wollfaser mit buntem Rand, Doppelsehle und Hochferse . . . . . Paar **0.85**
  - Damen-Strümpfe Seidenfaser, schwarz und farbig mit Doppelsehle und Hochferse . . . . . Paar **1.20**
  - Damen-Strümpfe** In Seidenfaser schwarz und farbig, mit vierfacher Sohle und Hochferse Paar **1.50**
  - Damen-Strümpfe Fil d'écosse, Doppelsehle u. Hochferse . . . . . Paar **2.10**
  - Damen-Strümpfe Bemberg-Waschseide I. Wahl, helle Farb. Paar **2.35**
  - Damenstrümpfe Burchards Gold-Bemberg-Waschseide Paar **2.90**
  - Kinder-Strümpfe B.-Wolle 1x1 gestrickt, Gr. 1 . . . . . Paar **0.40**  
jede weitere Größe bis Größe 8, 5 J. mehr
  - Kinder-Kniestrümpfe mit buntem Woltrand, Größe 4. . . . . Paar **1.20**  
jede weitere Größe 10 J. mehr
  - Kinder-Söckchen mit einfarb. Woltrand . . . . . Gr. 1 **0.50**  
jede weitere Größe bis Größe 7, 5 J. mehr
- ### Damen-Wäsche
- Träger-Hemd aus Ia Wäschestoff mit Hohlsaum . . . . . **1.10**
  - Träger-Hemd mit Stickerei und Hohlsaumverarbeitung . . . . . **1.60**
  - Achselschluß-Hemd aus Ia Wäschestoff mit Hohlsaum . . . . . **1.45**
  - Achselschluß-Hemd mit breiter Gitterstickerei . . . . . **1.75**
  - Hemdosen aus gutem Renforcé, mit hübscher Stickerei . . . . . 2,75 **2.30**
  - Prinzebrock mit breiter Stickerei . . . . . **2.40**

- Bade-Mantel** 7,50  
mit kurzem Arm u. Schalkrag., 1. Verarb.
- Bade-Anzug** 0,95  
schwarz mit buntem Besatz . Größe 50
- Damen-Pullover** 1,95  
mit ganzem Arm, hübsche Muster
- Damen-Schürze** 1,45  
hübsche Muster, auf Ia Satin
- D.-Waschkleid** 1,95  
Zephir, uni und gestreift
- D.-Schlupfhosen** 0,60  
mit doppelt. Zwickel

- ### Herren-Artikel
- Netzjacken gelb, gute Qualität . . . . . Gr. 1.10, Gr. 4 **0.95**
  - Netzjacken weiß . . . . . Gr. 5 1.30, Gr. 4 **1.10**
  - Unterhosen maccofarbig . . . . . Gr. 5 2.30, Gr. 4 **1.65**
  - Unterhosen echt Macco . . . . . Gr. 4 **2.40**
  - Einsatzhemd** Ia Qualität und hübsche Muster . . . . . Gr. 4 **1.95**
  - Oberhemd gestreifter Zefir, gute Qualität . . . . . **4.90**
  - Oberhemd Perkal, schöne Dessins . . . . . **6.90**
  - Oberhemd weiß, hübsch gemusterter Batist, Sportform . . . . . **9.75**
  - Oberhemd Trikolin in kariert und gestreift . . . . . **10.50**
  - Herren-Schillerhemd Ia weiß Piqué . . . . . **5.20**
  - Halbsteife Kragen der Kragen für den Sommer . . . . . Stück **0.75**
  - Sportstutzen Wolle mit farbigem Rand . . . . . Paar **2.20**
  - Sportstrümpfe Baumwolle, hübsche Muster . . . . . Paar **2.90**
- ### Kinder-Kleidung
- Spielhosen Zefir, gestreift und einfarbig . . . . . 1.40 **0.95**
  - Waschkleidchen Zefir, gestreift und einfarbig . . . . . 1.60 **0.95**
  - Waschblusen hellgestreift, gute Qualität . . . . . 2.80 **2.10**
  - Waschanzüge hell und dunkel gestreift . . . . . 4.90 **4.40**
  - Kinder-Hemdosen macco-farbig . . . . . 1.10 **0.95**
  - Kinder-Schlupfhosen Baumwolle mit doppeitem Zwickel 0.65 0.55 **0.48**

Prinzebrock Kunstseide, in vielen Farben, gute Ausfüh. **1.95** Kaiserstraße 143 Werderplatz 33 **Burchard** Durlach i. Bad. Hauptstr. 56 a Kinder-Westen reine Wolle **1.95**

Residenz-Lichtspiele Waldstr.  
Nur noch 3 Tage!  
**Harry Piel**  
in  
**Was ist los im Zirkus Beely?**  
„Er“ als Landstreicher  
Filmkomödie  
Land und Leute im bayerischen Leitzachtal  
Die holländische Flotte in Kiel. — Im sächsischen Katastrophengebiet. — Dampferunglück auf dem Rhein. — Sterkämpfe in Madrid.  
Zu der ersten Nachmittags-Vorstellung haben Kleinrentner und Erwerbslose gegen Ausweis Ermäßigung.  
330, 5, 7 und 9 Uhr.

## Mikrobiologie

ist die Wissenschaft von den Wundern der Kleinlebewesen. Sie ist nicht nur Forscherin geblieben in dem unerhört großen Gebiet der Gesetzmäßigkeit dieser Lebensverwalter und -gestalter, sondern sie lernte die schädlichen unter ihnen auch vernichten, mit weit größerem Gewinn aber die schlummernden Riesenkräfte der besonders guten dienenden Geister für sich nutzbar machen

**Dr. Axelrod's Yoghurt**  
ist das ideale Ergebnis solchen Wissens. Der nützlichste Bazillus wird hier des Menschen Bundesgenosse, peitscht die Millionen niederer Scharrotzer in wilde Flucht und macht den Darm des Menschen aus einer Räuberhöhle zu einer reinen Feste

**Dr. Axelrod's Yoghurt**  
ist die Krone mühseliger Forscherarbeit

**Dr. Axelrod's Yoghurt**  
feiert Triumphe in der ganzen Welt

**Nicht vielerlei Milchzehr- und Heilmittel — sondern viel von dem einen in der ganzen Welt bekannten und erprobten**

**Dr. Axelrod's Yoghurt**  
sollen Sie täglich regelmäßig genießen. — Fragen Sie Ihren Arzt!  
Wer aber ein anderes Milchpräparat probieren will, bestelle **Millicol** — **Millicol** ist **Acidophilusmitch** (gesetzlich geschützt)

**Städtische Milchzentrale, Zähringerstr. 47**  
Telephon 5294, 5295



**Geschäftsempfehlung.**  
Hiermit mache ich meine werbe Kundenschaft sowie die Herren Ärzte darauf aufmerksam, daß ich mit dem heutigen Tage an das **Herz** (Krankenhaus) unter  
**Nr. 7267**  
angegeschlossen bin. Ich empfehle meine **Blascherei und Installations-Werkstätte** zur Ausführung von Gas-, Wasser- und sanitären Anlagen, insbesondere Anschlüsse an die Schmelzkanalisation in better Ausführung bei billiger Berechnung, Reparaturen aller Art. — Man verlange kostenlose Voranschläge.  
**Josef Rieger, Amalienstraße 18**  
Blascherei- und Installationsmeister  
Werkstätte gegenüber Amalienstr. 33 im Hof.

**Ehe-Schlichtungsstelle für alle Stände**  
Die Vertrauensstelle erteilt Rat in allen Schwierigkeiten. Sprechstunden Montags und Donnerstags 6-8 Uhr. Nathans, Hauptingang, 1. Etage links.  
Von bestem Arbeiter wird ein  
**möbl. Zimmer** zu mieten gesucht. Off. unter 9. G. an das Volksfreundbüro.  
**Manf.-Zimmer** möbliert, zu vermieten. 5923, Zähringerstr. 61, 4.

**Perlfette verloren**  
Kaiserstraße-Zähringerplatz.  
Gegen gute Belohnung abzugeben bei Zuhilfenahme **Verf. H.**, Kaiserstraße 165.

Die beste  
**Dauerwäsche**  
kaufen Sie billigst im Spezial-Dauerwäschegeschäft  
**Andreas Weinig jr.**  
Karlsruhe, Kaiserstr. 49

Guterhaltener blauer **Kinderwagen** zu verkaufen, Zähringerstr. 21. 5923

Reiseletüre, Karten, Führer usw. kauft man am billigsten in der **Volksbuchhandlung**  
Waldstr. 28 Telephon 1022



Am **Freitag, den 29. cr.** beendige ich den von der Bevölkerung mit großem Beifall aufgenommenen **Jubiläums-Verkauf**  
Versäumen Sie nicht diese günstige Einkaufsgelegenheit, da ich **sämtliche Artikel im Preise bedeutend reduziert** habe  
**Arthur Baer, Kaiserstr. 133**  
Eingang Kreuzstraße, gegenüber der kleinen Kirche  
**Verkaufsräume nur eine Treppe hoch!**

**St. Jakobs-Balsam**  
„Echte“ zu Mk. 3.-  
von Apoth. C. Trautmann Basel. Hausmittel ersten Ranges für alle wunden Stellen Krampfadern, offene Beine, Brand, Hautleiden, Flechten, Wolf, Sonnenstiche. **Nachahmungen zurückweisen.** In den Apotheken zu haben.

Perfekte tüchtige längere **Näherin**  
für Herrenhemden (Helmarbeit) von Spezial-Geschäft **sofort gesucht.**  
Offerten unt. Nr. 5908 a. d. Volksfreundb.

**Mietervereinigung „Rube“**  
(e. V.)  
Geschäftsstelle: Zähringerstr. 28, 2. Etage.  
K. 22, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

**Pfannkuch**  
Von jetzt ab gewähren wir **5% Rabatt.**  
Verlangen Sie beim Einkauf in unseren Filialen **Rabattmarken!**  
Beachten Sie bitte die Ihnen durch die Post zugesandte Preisliste.

**Pfannkuch**